

Beobachtungen aus der Umgegend von Posen.

Von J. Hammling und K. Schulz.

Um auf Grund eigener Beobachtungen einen möglichst vollständigen Überblick über die Vogelwelt zunächst eines Teiles unsrer ornithologisch bisher etwas vernachlässigten Heimatprovinz zu gewinnen, haben wir uns auf ein verhältnismässig kleines Gebiet beschränkt. Dieses Gebiet wird von Norden nach Süden durch das Warthetal durchschnitten. Mittelpunkt des Gebietes, von beiden Endpunkten desselben so ziemlich gleich weit entfernt, ist Posen. Unsre Provinzialhauptstadt liegt am, teilweise im Tal der mittleren Warthe, dem in der Hauptsache in nordsüdlicher Richtung verlaufenden Verbindungstal zwischen dem Thorn-Eberswalder und Warschau-Berliner Urstromtale, die unsere Provinz in westöstlicher Richtung schneiden. Schon hieraus ist ersichtlich, daß unser Beobachtungsgebiet nicht im Bereiche einer Hauptzugstrasse gelegen ist. Diese werden vielmehr in der Richtung der Urstromtäler verlaufen, wie wir dies für das nördliche der beiden genannten Haupttäler vielfach bestätigt gefunden haben. Aufser dem Warthetal kamen für unsre Zwecke noch die nicht unbedeutenden Seitentäler der von Osten und Westen her unmittelbar bei Posen in die Warthe einmündenden Flüßchen Cybinoä und Bogdanka in Betracht.

Das ziemlich tief in die wellige Posener Diluviallandschaft eingeschnittene Warthetal, d. h. das jetzige Überschwemmungsgebiet der Warthe, ist durchschnittlich $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ km breit. Etwa 5 km oberhalb Posens liegt am linken Flufsufer der Eichwald (Schutzbezirk Luisenhain, zur Königl. Oberförsterei Ludwigsberg gehörig), ein beliebter Ausflugspunkt der Posener. Der Luisenhain, 83,366 ha groß,¹⁾ liegt im Überschwemmungsgebiete der Warthe. Er besteht zu einem großen Teile aus Kiefern, die besonders am Nord- und Südrande einen bis zu 75 Jahre alten Bestand aufweisen.²⁾ In der Mitte, südlich des den Wald durchschneidenden Dammes der Posen-Kreuzburger Bahn stehen bis zu 140 Jahren alte Eichen, auch Fichten, Birken und Erlen. Unter den mächtigen Eichen und Kiefern wächst reiches Unterholz, besonders aus *prunus padus*, *evonymus*, *ulmus*-Arten, *sambucus*, *corylus*, an den Rändern und in den Lichtungen aus *cornus*,

¹⁾ Wir verdanken diese Angabe einer freundlichen Mitteilung des Herrn Oberförsters Teske in Ludwigsberg. Danach ist die irrthümliche Angabe in den O. M., Maiheft 1908 S. 78 zu berichtigen.

²⁾ Diese und einige folg. Angaben entnehmen wir dem Berichte über Bäume u. Wälder der Prov. Posen von Prof. Dr. Pfuhl (Zeitschr. der Naturw. Abt. der Deutschen Gesell. für Kunst u. Wiss. in Posen, X. Jahrgang 1904, sowie XVI. Jahrg. 1909.

prunus spinosa, *rhamnus*, *crataegus* u. s. w. bestehend. Zwischen den Büschen rankt reichlich *humulus lupulus*. Da der Auwald forstlich nicht ausgenützt wird und nur tote Bäume entfernt werden, so bietet er allerlei Vögeln, besonders den Sängern erwünschte und reichliche Brutgelegenheit. Stark verschilfte Lachen im Walde selbst wie an seinen Rändern, ebenso auch die die Warthewiesen bis zur Stadt hin durchziehenden Altwässer gewähren dem Wassergeflügel gute Verstecke. Die Wiesen selbst sind ziemlich dürrig. Das Warthetal wird alljährlich mehr oder weniger überflutet, ja bei Hochwasser ganz ausgefüllt. Dabei wird der sehr durchlässige Sand je nach den Bodenverhältnissen teilweise umgelagert. Wo er nicht geradezu Dünen bildet, kann im Bereich der regelmässigen Überschwemmungen jedenfalls nur äußerst wenig Humus entstehen, so daß das dürrtige Gras nur in nassen Jahren eine leidliche Heuernte gibt. Entlegenere Stellen sind etwas besser daran, so daß wir neben Standorten von *arabis arenosa* und *oenothera biennis* alle Übergänge bis zu denen von *symphytum officinale* finden.

Am rechten Ufer der Warthe, die hier nahe an die Uferhöhen herantritt, befinden sich mehrere Lehmausstichtümpel mit Rohrhorsten (*phragmites communis*), die Rohrsänger beherbergen und von Schwalben und Bachstelzen zur Nachtruhe aufgesucht werden. Diese Tümpel sind ein Produkt der Ziegeleien, die den hier nicht eben tief liegenden tertiären Ton, den sogenannten Posener Flammenton, verarbeiten. Etwa dem Viktoriapark gegenüber befindet sich in einem Lehmausstiche alljährlich eine starke Brutkolonie von Erdschwalben (c). Die Brutröhren werden in den oberen Diluvialsanden angelegt.

In Posen selbst und seiner nächsten Umgebung waren es besonders die prächtigen Festungsanlagen (auch die Wallgräben, die jetzt meist verschwunden sind, boten noch vor wenigen Jahren der Kleinvogelwelt, besonders Blaukehlchen und Sperbergrasmücken, günstige Plätze), der im Weichbilde der Stadt liegende Petrikirchhof, die Kirchhöfe hinter dem neu angelegten Schillerparke mit seinem schönen Teiche, sowie der nahe an der Stadt liegende Schilling mit seinen stattlichen alten Bäumen, die reiche Ausbeute versprochen und boten. Berühmt sind besonders seit alter Zeit die Anlagen unsres Kernwerks wegen ihres Reichtums an Nachtigallen. Das Kernwerk, ein Teil der Stadtbefestigung, der sich steil aus dem Warthe- und Bogdankatale erhebt, enthält einen zwar nicht sehr breiten, aber etwa $4\frac{1}{2}$ km langen Gebüschgürtel, bei dem im Sommer durch *chelidonium*, *geum urbanum*, *galium aparine*, *myrrhis temula* und *urtica* der Boden fast meterhoch dem Blick entzogen wird.

Unterhalb Posens bekleidet die Ufer der Warthe stellenweise dichtes Weidengebüsch, das leider immer mehr gelichtet oder auch völlig ausgerottet wird. Doch beherbergt das Ufergebüsch an der gegenüber dem Schilling einmündenden Cybina

sowie am rechten Wartheufer bis zur Militärfähre hin noch zahlreiche Grasmücken, auch Rohrsänger, Blaukehlchen u. s. w. Unterhalb der Fähre treten auf der rechten Stromseite sandige Uferhöhen bis unmittelbar an den Fluß, so daß bei Hochwasser sich einige Meter hohe, glatte Absturzstellen bilden, an denen in manchen Jahren zahlreiche Erdschwalben nisten (a). Zu einer dritten Kolonie (b) führt die hier die Warthe mittels einer Fähre kreuzende Ringstraße. Diese Schwalbensiedelung befindet sich etwa 1 km westlich in einer vor dem Dorfe Naramowice liegenden Sandgrube.

Einige 100 m unterhalb der Fähre wendete sich früher die Warthe nach Nordwest, durchströmte das hier sich etwas verengende Tal und wurde dann durch steile Uferhöhen wieder in die nördliche Richtung gedrängt. Hier fallen schroffe Abhänge ins Warthetal ab, deren Nordende die sogenannte „tertiäre Wand“ (vgl. Pfuhl u. a. O.) bildet. Durch die Geradlegung des Warthebettes ist hier, da die stagnierende alte Warthe an der ehemaligen Stromseite stets Wasser zu führen pflegt, eine bei normalem Wasserstande allerdings stets zugängliche Insel geschaffen worden. Nicht nur auf dieser Insel, sondern auch in dem alten Warthebette wächst dichtes Weidenbüsch, zwischen dem einzelne kleine Tümpel, von üppig aufgeschossenen Grasbüscheln umsäumt, frei bleiben. Da ferner auch das linke Ufer des ehemaligen Warthebettes dichtes Weidenbüsch (bes. Mandel- und Purpurweide) trägt, zwischen dem Gräser und Nesseln wuchern, Brombeeren und Hopfenpflanzen ranken, da ferner das vorher genannte Steilufer, auf dem der Weg zum Etablissement Wolfsmühle führt, mit schier undurchdringlichem Schwarz- und Weißdornbüsch bedeckt ist, so ist hier die Kleinvogelwelt recht zahlreich vertreten. Grasmücken, Rohrsänger, Blaukehlchen, Fitislaubvögel, Rohrammern sind in auffällender Menge vorhanden. Auch der Heuschreckensänger fehlt nicht, und regelmäßig haust hier die Zwergrohrdommel.

Mit Recht wird von Pfuhl auch die Anmut des Landschaftsbildes hervorgehoben. Während von der „tertiären Wand“ aus der Blick nach Norden hin ungehemmt nach dem etwa $5\frac{1}{2}$ km entfernten, mit dunkeln Kiefern gekrönten Annaberge schweift, nach Süden hin mit Wohlgefallen auf den Türmen des Doms und den aus dem GründerGärten hervorlugenden Häusern der Unterstadt ruht, schiebt sich geradeaus gegen die sandigen Höhen des Gluwnoer Exerzierplatzes hin ein dunkles Kiefernwäldchen, das militärische Schießstände enthält, vors Auge und schließt das Landschaftsbild nach Osten hin wirkungsvoll ab. Dieser Kiefernwald ist der bevorzugte Schlafplatz aller bei uns überwinternden Saatkrähen und Dohlen; auch Mantelkrähen fehlen nicht, die sich jedoch meist von den andern getrennt halten. Auf den Sandflächen unterhalb des Wäldchens hausen Triele.

Weidenbüsch in größerer oder geringerer Ausdehnung begleitet auch weiterhin unterhalb der Wolfsschlucht das linke Ufer der

Warthe bis zum Knie (dem Dorfe Czerwonak gegenüber), und besonders der letzte Teil des hier ziemlich breiten Tales enthält mehrere mit dichtem Schilf und hohen Sumpfgräsern bewachsene Lachen, die Enten, Bläfsköpfe, Teichhühnchen beherbergen und in der Zugzeit gern von Sumpfschnepfen und Totaniden besucht werden.

Schmäler sind die Täler, die sich die Cybina und Bogdanka gegraben haben, doch liegen hier die Verhältnisse ähnlich wie beim Warthetale. Das dichte Buschwerk an der Elsenmühle (4 $\frac{1}{2}$ km etwa von Posen entfernt) beherbergt Turteltauben. Die hohen sandigen Ufer, auf denen Triele wohnen, bilden einen lebhaften Kontrast mit dem saftigen Grün der Büsche und der ausgedehnten Wiesen, die weiter unterhalb das Flüschen rechts und links umsäumen, teilweise unterbrochen durch kleinere oder größere Waldparzellen, von denen das Solatscher Kiefernwäldchen, etwa 17 ha groß, in den Besitz der Stadt Posen übergegangen ist. Die rührige Stadtverwaltung ist eifrig dabei, durch schöne Parkanlagen eine anmutige Verbindung zwischen Stadt und Wald herzustellen; auch ausgedehnte Teichanlagen sind in der Nähe des an der Bogdanka unterhalb Solatsch liegenden Auwäldchens geschaffen worden. In diesem Wäldchen, das freilich infolge der neuen Anlagen stark gelichtet ist, konnten wir besonders Sperbergrasmücken, doch auch zuzeiten zahlreiche andere Vögel, die nach den Früchten der hier reichlich wachsenden Weichselkirschen (*prunus mahaleb*) lüstern waren, beobachten.

Besonders tief eingeschnitten ist stellenweise das sich von Posen aus in östlicher Richtung hinziehende Tal der Cybina. Etwa 1 km vor dem Warschauer Tore liegt am rechten Cybinaufer das Etablissement Schlospark Ostend unmittelbar an dem hier teichartig erweiterten Flüschen. Die dichten Rohrbestände und die Schilfmassen auf den teilweise schwimmenden Inseln werden von Sumpf- und Wassergeflügel belebt. Gegenüber dem Schlospark Ostend ziehen sich an der Schwersener Chaussee entlang militärfiskalische Schiefsstände hin, in deren prächtigen Anlagen zahlreiche Vögel wohnen. Hinter den Schiefsständen auf den sandigen rechten Uferhöhen befindet sich die Brutstätte eines Trielpaares, während die Wiesenflächen jenseits des Flüschens vom Wiesenpieper, Kiebitz, Braunkehlchen und zeitweilig vom Heuschreckensänger bewohnt werden. Weiter aufwärts treffen wir auf einen der lieblichsten Punkte in der Umgegend unserer Stadt. Es ist der sogenannte Kobylepolder Grund. Während das Flüschen bei der Lonczmühle wieder eine von undurchdringlichem Röhricht bedeckte teichartige Erweiterung bildet, die von zahlreichen Vögeln belebt wird, sind die Ufer sowie die steilen Gehänge mit Laubwald und dichtem Buschwerk bewachsen, das sich auf den Uferhöhen in einem Kiefern- und Birkenwäldchen fortsetzt. Das zwischen steilen Uferhöhen tief eingeschnittene Tal zieht sich, an einer Seite von dichtem Buschwerk umsäumt, flussaufwärts an dem etwa 5 km

von Posen entfernten Park von Kobylepole vorbei bis zu der das Flüschen überschreitenden Chaussee nach Schwarsenz. Östlich der Strafe nimmt der von der Cybina durchströmte Schwarsenzer See fast das ganze Tal ein. Dieser See, etwa 90 ha groß,¹⁾ das Posen zunächst liegende grössere Wasserbecken, ermangelt zwar „der landschaftlichen Reiz verleihenden Waldbedeckung“, zeigt aber an seinen Rändern fast durchweg eine dichte Rohr- und Schilfwand, die sehr zahlreichen Rohrsängern, besonders Drossel- und Teichrohrsängern, Unterkunft bietet, während die Wasseroberfläche von Haubentauchern belebt wird.

Dies ist das Gebiet, auf das sich während einer Reihe von Jahren unsere Beobachtungen erstreckten. Wir waren so ziemlich täglich draussen, freilich nicht immer auf ausgedehnten Exkursionen, wenn solche auch so oft als möglich gemacht wurden. Von Berufsgeschäften sehr in Anspruch genommen, mußten wir unsere täglichen Spaziergänge für unsere Zwecke fruchtbar zu machen suchen. Eine merkbare Lücke ergibt sich nur für die Zeit der Sommerferien, wo wir unserem Beobachtungsgebiete fern waren.

Nur in wenigen Fällen haben wir über das vorher skizzierte Gebiet hinausgegriffen, wenn entweder eigene Beobachtungen in anderen Teilen der Provinz unsererseits gemacht worden waren (Zwergfliegenfänger), oder bestimmte Mitteilungen dritter Personen vorlagen.

Eingehendere Beobachtungen über den Herbstzug der Vögel sind erst in den letzten beiden Jahren von uns angestellt worden.

Auf Angaben in der Literatur haben wir hier, wo es sich um eigene Beobachtungen handelt, grundsätzlich nicht Bezug genommen. In der systematischen Aufzählung der Vögel und ihrer Benennung halten wir uns durchaus an Reichenow „Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands“, Neudamm 1902.

1. *Calymbus cristatus* L.

Für die nähere Umgebung von Posen ist der Haubentaucher nur ein seltener Durchzugsvogel, da grössere Wasseroberflächen nicht vorhanden sind. Am 17. IV. 09 wurde 1 Stück auf den überschwemmten Wiesen zwischen Schilling und Gluwno beobachtet; etwas weiter entfernt, doch mit dem Glase noch erreichbar, waren 2 weitere Stücke sichtbar. Die Vögel befanden sich noch auf dem Frühjahrszuge.

Am 18. IX. 05 hatte sich gegen Abend ein Vogel dieser Art auf der Warthe gegenüber dem Rennplatz in einem stillen Winkel zwischen einer Buhne und dem rechten Ufer niedergelassen.

¹⁾ vgl. Dr. Schütze in der Zeitschr. „Aus dem Posener Lande“, 1908 p. 501 f.

Der Vogel schwamm unruhig hin und her, flog aber nicht ab, als wir vorbeingingen.

Auf dem etwa 10 km von Posen entfernten Schwensenzer See brütet diese Art. Am 28. VI. 08 waren in einer Schilfbucht 2 Paare alter Haubentaucher sichtbar, von denen das eine 2, das andere 1 halbwüchsiges Junges bei sich hatte. In der Nähe der Zielinie-Mühle am Westende des Sees war ein drittes Paar mit 2 Jungen sichtbar, an der Schilfwand hinziehend. Auch auf dem Lubascher See im Kreise Czarnikau ist diese Art häufiger Brutvogel. Am 14. IV. 08 waren diese Taucher hier bereits reichlich vertreten (H.).

Am 19. X. 09 waren pfeifende Rufe junger Taucher, die sich offenbar auf dem Zuge befanden, auf der schilfbedeckten, teichartig erweiterten Cybina beim Etablissement Schloßspark Ostend zu hören. Ob die Urheber dieser Töne junge Haubentaucher oder Rothaltaucher waren, konnte bei der zum Verwechseln ähnlichen Beschaffenheit der Rufe beider Arten nicht festgestellt werden.

Anmerkung: Vgl. über die Rufe der Jungen beider Arten Hesse im J. f. O. 1908 I p. 26 und 1909 III, dessen Angaben nach Beobachtungen in Tütz in Westpreußen, wo beide Arten ziemlich häufig brüten, durchaus bestätigt werden konnten (H.).

2. *Colymbus nigricans* Scop.

Am 2. V. 08 hörten wir Balztriller des kleinen Tauchers auf einer von dichtem Weidicht umsäumten Überschwemmungslache in der Nähe der Wolfsmühle, ebenso am 8. V., später jedoch nicht mehr. Obwohl gute Verstecke und ausreichender Pflanzenschutz vorhanden waren, scheinen die Vögel nicht zur Brut geschritten zu sein, vielleicht wegen ungenügenden Wasserstandes. Am 17. V. waren Balztriller etwas weiter nördlich auf einem der gras- und schilfreichen Überschwemmungstümpel zwischen Wolfsmühle und Warthecknic zu hören. Auch bei niedrigem Wasserstande trocknen diese Tümpel nicht aus, bieten auch durch den üppigen Pflanzenwuchs an den Rändern genügenden Schutz; der kleine Wasserspiegel ist meist mit den Blättern der Seerose bedeckt. Vielleicht hatten sich die Vögel zum Brutgeschäft hierher gezogen, doch wurden Nest und Junge nicht gefunden.

Am 26. IV. 09 wurde dieser kleine Taucher auf der teilweise mit Rohr und Schilf bedeckten teichartig erweiterten Cybina an der Loncz-Mühle gehört. Nach zuverlässigen Angaben verweilt der Vogel hier den ganzen Sommer, so daß auch hier mit dem Brüten des Vogels zu rechnen ist.

Auf dem Herbstzuge wurde der Zwergtaucher nur einmal beobachtet. Am 12. XI. 05 trillerte ein solcher in der gute Deckung bietenden Westecke des sogenannten Rohrteichs, des

Ausschachtungsgeländes an der Südseite des Kernwerks. Das Gelände, im Sommer eine Wiese, war erst vor wenigen Tagen durch Ableitung der Bogdanka überflutet worden, um im Winter als Eisbahn zu dienen.

3. *Larus ridibundus* L.

Im März oder im April treffen regelmäfsig einzelne Stücke oder kleine Schwärme dieser Möwenart hier ein und treiben sich eine Zeitlang auf den überschwemmten Wiesen oder über der Warthe umher. Am 22. III. 08 zog ein kleiner Schwarm gegenüber dem Schilling wartheaufwärts; am 28. III. 09 schwebte 1 Stück über den Wiesen an der Einmündung der Cybina in die Warthe, von einer Saatkrähe mehrfach befehdet. Am 17. und 18. IV. 09 trieben sich auf den noch immer überschwemmten Wiesen zwischen Schilling und Wolfsmühle zahlreiche Vögel dieser Art umher; am Nachmittage des 18. IV. erhob sich unter lebhaftem Geschrei ein Schwarm von etwa 10 Stück, um weiter zu ziehen.

Auch im Juni wurden wiederholt einzelne Vögel über der Warthe gesehen; am 5. VI. 08 1 St. in der Nähe des Warthe-knies, über dem Flusse auf und ab streichend; am 4. VI. 09 1 St. über der Warthe an der Insel hinziehend um $1\frac{1}{2}$ p ($1\frac{1}{2}$ p (= post meridiem) = $1\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags); am 6. VI. zog 1 St. um 6 p flufsaufwärts bis zum Schilling, dann wieder stromabwärts; um $1\frac{1}{2}$ p flogen 2 St. ziemlich hoch jenseits der Warthe der Stadt zu; am 29. VI. wurde 1 Vogel gegen Abend von der Wolfsmühle aus beobachtet, die Warthe aufwärts fliegend, gegen $1\frac{1}{2}$ p war der Vogel wieder bei der Wartheinsel.

Im Frühjahr 1907 versuchte ein Paar Lachmöwen sich hier an der Warthe anzusiedeln. Am 30. V. kam uns in der Nähe der Überschwemmungslachen zwischen Wolfsmühle und Warthe-knie ein Vogel, ängstlich käck — — — — rufend, entgegengeflogen und verfolgte uns unablässig mit seinem Geschrei. Wir versuchten von den Uferhöhen des Warthetales einen Überblick über das Sumpfgebiet zwischen den Lachen zu gewinnen und entdeckten denn auch leicht das brütende Weibchen, dessen leuchtendes Weiss sich scharf von dem Grün der Umgebung abhob, an einer für uns leider unzugänglichen Stelle. Es war nur ein Pärchen dieser Vögel vorhanden. Der Versuch scheint mißlungen zu sein; jedenfalls wurde er in den folgenden Jahren nicht wiederholt.

4. *Mergus merganser* L.

Im Spätherbst des Jahres 1897 wurde auf der Jagd ein schönes altes ♂ an der Warthe in der Nähe des Dorfes Czerwonak erlegt. Der verwundete Vogel spie mehrere Gründlinge aus, die soeben erst erbeutet sein mußten. Leider wurde das Stück nicht erhalten.

5. *Nyroca fuligula* L.

Am 14. IV. 08 weilte eine einzelne Reiherente auf dem Lubascher See (Kreis Czarnikau). Am 17. IV. 09 trieb sich ein Schwarm von 6 Stück auf den überschwemmten Wiesen westlich von Gluwno umher; die Vögel waren sehr scheu.

6. *Anas boschas* L.

Die Stockente ist hier noch ein ziemlich häufiger Brutvogel, da sie sich in die Verhältnisse zu schicken weiß und selbst mit ganz kleinen Gewässern vorlieb nimmt. Sie wurde brütend gefunden auf dem Ausstichsumpfe vor dem ehemaligen Wildator (am 30. VI. 07 eine Ente mit 12 halberwachsenen Jungen sichtbar), auf den Altwässern im Eichwalde (12. V. 08 eine Alte mit 4 etwa anderthalb Wochen alten Juugen sichtbar), auf und an den Überschwemmungslachen zwischen Wolfsmühle und Wartheknie (am 17. V. 08 wurde in einem überjährigen Lupinenfelde ein Nest mit 10 Eiern gefunden, von dem die Alte abstrich), ja sogar auf dem alten Petrikirchhofe zwischen Halbdorf- und Ritterstrafse. Am 19. IV. 06 wurde hier auf dem kleinen etwa 30—40 Schritt langen und 10 Schritt breiten, jetzt abgelassenen Tümpel ein Stockentenpaar beobachtet. Am 8. V. safs die Ente auf einem winzigen mit einigen Rohrstengeln besetzten Inselchen auf dem Neste, ebenso am 13. V. um 9 a (= ante meridiem, Vormittags). Auch der Erpel war auf dem Tümpel, flog aber bei unsrer Annäherung erschreckt ab. Am 31. V. safs die Ente nicht auf dem Neste, hielt sich aber in der Nähe auf; auch am 7. VI. war die Ente auf dem Tümpel, doch nicht auf dem Neste, das offenbar wegen fortgesetzter Störung verlassen war. Das Nest war jedes Schutzes entblößt, da die Ente beim Verlassen desselben die es umgebenden Rohrhalme zum Bedecken herabgezogen hatte.

Am 18. IV. 07 wurde auf demselben Tümpel wieder ein Paar Stockenten gesehen. Am 28. V. hatte die Ente kleine Dunen-junge um sich, die offenbar in dem Gebüsch in der Nähe des Tümpels erbrütet worden waren. Die Alte verschwand mit ihren Jungen unter einem überhängenden Busche; es waren 13 Stück. Am 3. VI. führte die Ente nur noch 2 Junge, am 8. VI. nur noch eins; die übrigen waren augenscheinlich weggefangen worden, wie das niedergetretene Gras und die zertrampelten Nesselbüsche am Rande des Tümpels anzeigten. Selbst die Ruhe des Friedhofs hatte die Brut des Vogels nicht zu schützen vermocht. Das eine ihr verbliebene Junge brachte die sorgsame Entenmutter auf; sie harrte geduldig bei ihm aus, denn fortführen, wie es die Enten gerne tun, konnte sie es nicht, ja sie wurde so zutraulich, dafs sie sich füttern liefs. Was für ein prächtiges Familienbild hätte es gegeben, wenn sie im Besitze ihrer 13 Kinder geblieben wäre. Am 3. IX. war das Junge noch auf dem Tümpel unter der Obhut der Mutter.

Auch am 7. V. 08 wurde wieder ein Enterich dieser Art auf dem Tümpel beobachtet, ebenso am 14. V., doch scheint die Ente dieses Jahr hier nicht gebrütet zu haben, oder sie wurde ihrer Eier beraubt, oder sämtliche Junge wurden weggefangen; jedenfalls waren am 6. VI. die Nesselbüsche am Tümpel vollständig zertreten. Am 18. VI. wurde auf dem im Jahre vorher angelegten Teiche des Schillerparks eine Stockente mit 6 Jungen beobachtet. Die Vögel waren ziemlich vertraut; sie wurden wenig belästigt, da sie der in der Nähe wohnende Parkwärter unter seine Obhut genommen hatte. Auch im Jahre 1909 hat eine Stockente in der Nähe des Schillerparks unter einem Busche gebrütet. Der brütende Vogel liefs sich auf dem Neste vom Parkwärter füttern.

Am 1. IX. 09 wurde gegen Abend auf dem vor dem Eichwalde infolge reichlicher Erdausschachtungen entstandenen ziemlich ausgedehnten Tümpel ein ganz weisses Stück, das mit einem zweiten normal gefärbten Stücke aufging, erlegt. Das Tier war völlig weifs, nur einige Oberschwanzdeckfedern zeigten einen dunklen bis schwarzen Saum; Ruder und Schnabel waren gelbrot, Augen dunkelbraun. Das Stück war hier schon mehrfach in einem Schoof angetroffen worden; es war augenscheinlich ein junges Tier. Wie uns unser Amtsgenosse Prof. Heimer mitteilte, hat er im vergangenen Jahr ebenfalls ein ganz weisses Stück dieser Art auf der Feldmark von Stutendorf, Eisenbahnstation Ketsch, geschossen.

7. *Anas penelope* L.

Am 5. IV. 08 wurden auf den Überschwemmungslachen zwischen Wolfsmühle und Warthecknie 4 Paare Pfeifenten beobachtet, die sich sehr scheu und vorsichtig zeigten.

8. *Anas querquedula* L.

Neben *boschas* ist dies die häufigste Entenart bei Posen, da sie sich auch mit kleinen Tümpeln und Lachen begnügt. Am 14. IV. 04 waren etwa 8 St. auf dem Altwasser zwischen Viktoriapark und Eichwald.

Am 20. VI. 07 trieb sich auf der Lache am Südrande des Eichwaldes eine Knäktenfamilie umher. Die Entin verlies das Wasser und ging auf den Schwaden des abgemähten Grases dem Insektenfange nach, wobei sie eifrig ihre Jungen rief. Da diese dem Rufe nicht folgten, flog sie wieder ins dichte Schilf zurück. Auch auf den Überschwemmungstümpeln zwischen Wolfsmühle und Warthecknie brütete diese Art regelmäfsig. Am 5. IV. 08 flogen 2 Paar ab, wobei die ♂♂ lebhaft knarrten (klerreb), auch am 8. V. und 17. V. und am 20. V. wurden hier einige St. beobachtet, am 4. VIII. zeigte sich auf einer der Lachen ein Schoof von 6 jungen Enten. Am 1. V. 08 flog auch von einem der

Tümpel der faulen Warthe vor der Insel ein Pärchen dieser Ente mit knarrendem klerreb ab.

Am 28. VIII. 08 wurden 17 St. dieser Art auf dem Austichtümpel vor dem Eichwalde gezählt, die auch zum Teil in der Folgezeit hier Nahrung suchten, die sie hier offenbar reichlich fanden, wie auch eine zeitlang Stockenten und zahlreiche Totaniden offenbar der ihnen zusagenden Nahrungsverhältnisse wegen hier verweilten, bis wiederholte Eingriffe seitens der Menschen den Überlebenden den Aufenthalt daselbst verleiteten.

9. *Anser* sp.

Am 18. III. 07 zogen Scharen wilder Gänse über das Netzbruch bei Guhren, Kr. Czarnikau; am 22. II. 08 flog über das Schillingstor hinweg eine Schar von 25 St., lebhaft rufend, von Südwest nach Nordost. Die Flugordnung wurde wiederholt unterbrochen, schliesslich ordneten sie sich in 3 Schleifen zu 9 und je 8 Stück.

Der Herbstzug erfolgte im Oktober: am 16. X. 07 zogen Gänse überhin nach Westen; am 27. X. um $\frac{1}{4}$ 9 p ein Schwarm, lebhaft rufend. Am 4. X. 09 zogen um 3 p 26 Wildgänse beim Dorfe Guhren (Kreis Czarnikau) über dem Netzetal von Ost nach West; am Tage vorher waren in diesem Jahre hier die ersten in derselben Richtung ziehenden Gänse, 13 St., bemerkt worden (Mitteilung des Lehrers J. Jany in Guhren).

10. *Charadrius hiaticula* L.

Am 24. IV. 04 weilten 5 Regenpfeifer auf den sandigen Uferhöhen der Cybina jenseits der militärfiskalischen Ringstrasse (auf dem Gelände befinden sich heute Kirchhöfe) lebhaft tlya tlya lill lill lill lill lill schreiend; aus einiger Entfernung war ein r in dem Paarungsrufe hörbar. Die Vögel, die nahe an sich herankommen ließen, bildeten auf dem Boden fast einen Knäuel und trieben einander, gebärdeten sich dabei aber keineswegs stürmisch, machten vielmehr einen sanften Eindruck. Grösse (etwa Drosselgrösse), Gesang und Zeichnung (breites Brustband) wiesen entschieden auf den Sandregenpfeifer hin. Die Vögel wurden in der Folgezeit nicht wieder gesehen.

11. *Charadrius dubius* Scop.

Der Flußregenpfeifer ist ein regelmässiger Besucher gewisser Lokalitäten in der Umgebung Posens und brütet hier auch. Ankunftszeiten: 28. IV. 04; 18. V. 06; 22. IV. 07; 3. V. 08; 11. V. 09.

Am 30. V. 08 trieben sich an den sandigen Ufern des Austichtümpels gegenüber den militärischen Schiessständen vor dem Warschauer Tor mehrere Vögel dieser Art (8–10 St.) umher,

lebhaft etwa tli tli tyl tyl tyl rufend. In ihrer Gesellschaft befand sich ein *Totanus littoreus*, der, von der allgemeinen Fröhlichkeit angesteckt, gleichfalls neben seinen Locktönen einen Balzruf hören liefs, der wie tewi tewi tewi — — — klang. Die Vögel waren augenscheinlich noch auf dem Zuge.

Am 23. V. 06 rief ein Regenpfeifer recht ängstlich in dem von dichtem Weidengebüsch umgebenen sandigen Bett der alten Warthe oberhalb der Wolfsmühle. Wir legten uns auf die Lauer, und bald erschien der Vogel etwa 30 Schritt vor uns und liefs sich zum Brüten auf seinem Neste nieder. Die 4 Eier lagen auf dem blofsen Erdboden an einer Stelle, an der von der Frühjahrsüberschwemmung zurückgebliebener Schlamm infolge der Dürre geborsten war und an den Bruchstellen sich ein wenig nach oben umgebogen und so eine kleine natürliche Vertiefung gebildet hatte, die dem Vogel vollauf genügte.

Am 29. V. 07 wurde ein Pärchen dieser Vögel auf den Sandaufschüttungen vor dem ehemaligen Eichwaldtore beobachtet, das auch am 10. VI. sichtbar war, also wohl hier gebrütet haben dürfte.

Im Jahre 1908 brütete ein Paar an dem vorher genannten Ausstichtümpel hinter dem Bahnhof Warschauer Tor. Die Vögel wurden hier mehrfach im Mai und im Juni gesehen und am 16. VI. neben den beiden Alten, die sich sehr ängstlich gebärdeten, auch 4 flügge Junge beobachtet, ebenso am 25. VI.

In demselben Jahre hatte ein Paar auf den Ödflächen der Uferhöhen der Cybina hinter den militärischen Schiefsständen Junge erbrütet, die seit dem 21. VI. hier einige Zeit hindurch beobachtet wurden.

Auch im Jahre 1909 brütete hier ein Paar, das am 11. V., 14. V., 7. VI. und 15. VI. beobachtet wurde. An dem letztgenannten Tage zeigten sich die Alten sehr ängstlich; am 19. VI. waren 4 und am 22. VI. 5 St. sichtbar. Ab und zu liefsen die Vögel neben ihrem gewöhnlichen Rufe eine Reihe von Tönen hören, denen der Lockruf zweimal angehängt wurde: tli tli tli tli diü diü.

Außerdem wurden Vögel dieser Art beobachtet in der Nähe der Badestelle oberhalb des Krzyżanowskischen Holzplatzes (18. V. 06; 13. V. 08), an dem Ausstichtümpel vor dem Eichwalde (21. VI. 09 um 9 Uhr p, ebenso am 28. VI. um $\frac{3}{4}$ 10 p lebhaft rufend: tli tli tli tli tli trlü trlü trlü), an den Lehmstichen an der Schneidemühler Bahn in der Nähe von Solatsch (27. VI. 09) und zwischen Wolfsmühle und Wartheknie (am 29. VI.).

Auf dem Abzuge befanden sich jedenfalls die Vögel, die am 21. VIII. 09 gegen 8 Uhr p, am 22. VIII. gegen Abend (je 1 St., also wohl an beiden Tagen derselbe Vogel), am 29. VIII. und am 4. IX. sich an dem Ausstichtümpel vor dem Eichwalde durch ihre Rufe bemerkbar machten; am letztgenannten Termine waren hier auch 2. St. sichtbar, seitdem keine mehr.

12. *Vanellus vanellus* L.

Ankunftszeiten: 7. III. 03; 24. III. 04; 16. III. 05; 25. III. 06; 11. III. 07; 7. III. 08 (Meldung aus der Provinz); 15. III. 08. (bei Posen); 27. III. 09 (um 5 Uhr p ziehen zuerst 5 Kiebitze, dann ein einzelner über Starolenka hinweg, auffallenderweise von Nordost nach Südwest; die Warthewiesen sind seit morgens 11 Uhr völlig überschwemmt).

Es waren zunächst immer nur kleine Schwärme oder einzelne Paare, auch wohl einzelne Vögel (am 11. III. 07 wurde ein Vogel, auf den dem Schilling gegenüberliegenden Wiesen bei Schneeegstöber auffliegend, von einigen Krähen belästigt, die nach ihm stiefsen), die an den angegebenen Terminen beobachtet wurden. Größere Massen folgten in der Regel erst später nach, die dann einige Zeit auf den teilweise überschwemmten Wiesen zu verweilen pflegten. So hatte sich am 18. III. 08 ein starker Schwarm gegenüber dem Viktoriapark niedergelassen. Da kam plötzlich ein Sperberweibchen, von einer Mantelkrähe heftig verfolgt, daher und versetzte die Vögel in große Aufregung. Der ganze Schwarm ging hoch, vielfach schreiend, ein *Totanus totanus* rief warnend sein djü djü djü dazwischen, und die Aufregung legte sich erst, als der Sperber längst unserm Gesichtskreise entschwunden war.

Am 20. III. 08 lag dem Rennplatze gegenüber ein starker Schwarm auf den Wiesen. Um $\frac{3}{4}$ 6 p erhob sich wie auf Kommando ohne ersichtlichen Grund die ganze Schar unter vernehmlichem Brausen (es waren mindestens 75 St.), um in nordöstlicher Richtung weiterzuziehen. Noch größere Schwärme wurden am 17. IV. 09 auf den Warthewiesen westlich von Gluwno beobachtet, unter denen sich lebhaft rufende Rotschenkel tummelten. Einige der Vögel jagten sich neckend mit Lachmöwen umher. Die Kiebitze setzten gegen Abend ihre Reise fort.

Die Zahl der Brutpaare in der Umgebung Posens scheint sich nach dem Grade der Bewässerung der in Betracht kommenden Stätten zu richten. Regelmäßig brüteten die Vögel in wenigen Paaren an der Cybina bei Johannistal und in größerer Anzahl an den Lachen zwischen Wolfsmühle und Wartheknie. An letztgenannter Stelle brüteten im Jahre 1908 etwa 5 bis 7 Paare. Ende Juni waren die Jungen erwachsen. Zahlreicher als sonst waren Kiebitze im Jahre 1909 hier als Brutvögel zurückgeblieben, da infolge der ausgiebigen Frühjahrsüberschwemmung viel Wasser auf den Warthewiesen zurückgeblieben war. An den Lachen vor dem Wartheknie nisteten 8—10 Paare, mehrere Paare an dem Ausstichtümpel vor dem Eichwalde, 1 Paar vor der Wartheinsel und 2 Paare auf den Cybinawiesen bei Johannistal.

Am 29. VI. hatten Alte und Junge ihre Brutstellen vor dem Wartheknie verlassen, um auf den Feldern umherzustreichen, wie das ja andere Brutvögel nach glücklicher Beendigung ihres

Brutgeschäfts auch zu tun pflegen. Wochenlang war hier in diesem Jahre von Kiebitzen nichts zu sehen und zu hören. Da traf am 10. VIII. der erste Schwarm von 12 St. ein und verweilte längere Zeit an dem Ausstichtümpel vor dem Eichwalde. Am 18. VIII. riefen mehrere abends auf den Feldern oberhalb des Tümpels; am 21. VIII. um 8 Uhr p wieder am Tümpel; am 22. flogen 7 Kiebitze, von einem den Sumpf durchwatenden Knaben aufgescheucht, in Begleitung mehrerer Bruchwasserläufer in südwestlicher Richtung ab, auch am 27. zog von hier ein Schwarm von 30 St. gen Südwest um 5 $\frac{1}{4}$ p. Am 1. IX. waren daselbst 8 St. sichtbar, zum Teil in Gesellschaft von Rotschenkeln. Am 2. IX. wurde unterhalb der Wolfsmühle ein Schwarm von 40 St. beobachtet, und am 8. IX. lagen hier auf einem Sturzacker westlich der Warthe 50 bis 75 St., die sich bei unsrer Annäherung nach Norden wendeten, also augenscheinlich dem Laufe der Warthe folgten. Eine halbe Stunde später folgte eine Schar von 9 St. und hielt dieselbe Richtung. Am 12. IX. wurde ebendort ein Schwarm von 19 St. gesehen. Die letzten Kiebitze (7 St.) wurden ebenda selbst am 19. IX. beobachtet. Die Vögel flogen, nachdem sie eine Weile gerastet hatten, um 1 $\frac{1}{2}$ 6 p direkt nach Osten.

13. *Oedicnemus oedicnemus* L.

Der Triel ist in der Umgegend von Posen nicht selten und konnte auch als Brutvogel festgestellt werden. Der Vogel wurde mehrfach gesehen und gehört auf den sandigen Feldern am rechten Ufer der Bogdanka zwischen der Elsenmühle und dem Bahndamme der Eisenbahn Posen-Kreuz (z. B. am 18. V. 03) und auf den sandigen Uferhöhen der Cybina hinter den militärischen Schiefsständen vor dem Warschauer Tor, wo er sich gegen Abend durch sein lautes krärlith bemerkbar machte (am 1. V. 09 um 1 $\frac{1}{2}$ 8 p) und im Jahre 1909 auch brütete. Auch von den Sandfeldern des Gluwnoer Exerzierplatzes her war sein Ruf am 11. V. um 7 $\frac{1}{4}$ p mehrfach zu hören.

Am 6. V. 07 erhielten wir aus der Forst Streitort an der Gluwna ein Gelege des Triels, das bei einer militärischen Übung gefunden worden war. Die beiden Eier befinden sich in der Sammlung der hiesigen Berger-Oberrealschule.

Als wir uns am 7. VI. 09 um 8 Uhr p von der Loncz-Mühle her den Schiefsständen vor dem Warschauer Tor näherten, flog ein Stück ohne Laut vor uns auf, ebenso am 15. VI. um 7 $\frac{1}{4}$ p. Der Vogel kehrte auffälligerweise wieder um, warf sich in einiger Entfernung zur Erde, flog dann wieder auf, und liefs sein krärlith hören. Das Verhalten des Vogels liefs auf eine Brut schließen, und in der Tat fanden wir nach einigem Suchen auf der teilweise mit Borstengras bewachsenen Ödfläche in der Nähe der militärfiskalischen Ringstrasse in einer flachen, selbstgescharrten Vertiefung neben einem Ständchen *Gnaphalium divoicum* das

Gelege von 2 Eiern. Wir bezeichneten uns die Stelle in unauffälliger Weise, da die Eier nicht leicht zu entdecken waren, trotzdem sie fast ganz frei dalagen, und revidierten von Zeit zu Zeit das Nest. Am 19. VI. flog der Vogel wie gewöhnlich 20—30 Schritte vom Neste entfernt auf, nachdem er uns bis auf 75 Schritte hatte herankommen lassen. Er hatte, da er uns nicht sehen konnte, zweifellos infolge der Warnrufe eines *Charidrius dubius* rechtzeitig das Nest verlassen. Als wir uns am 22. VI. gegen Abend dem Neste näherten, flog der Vogel wie sonst auf, rief jedoch dieses Mal mehrmals und gebärdete sich ängstlicher als vorher. Die Nestmulde war leer, von Eierschalen nichts zu bemerken. Die Jungen schienen jedoch irgendwo in der Nähe zu stecken, denn ein alter Vogel erschien unter wiederholten Rufen, warf sich unfern der Ringstraße nieder und verschwand laufend im Unkraut. Wir gingen ihm absichtlich nicht nach, um nicht Vorübergehende aufmerksam zu machen, sondern wendeten uns den Schiefsständen zu. Da wurde ein zweiter Vogel sichtbar und suchte uns fortzuleiten, indem er sich, freilich immer in ziemlicher Entfernung, zur Erde warf, eine Strecke rannte und wieder auf-flog, welches Manöver er mehrmals wiederholte. Auch am 26. waren die beiden Alten wiederholt sichtbar, doch hielt sich der eine Vogel, wohl das Männchen, stets etwas entfernter. Neben krärlith hörten wir von ihnen ein klagendes tih oder tüih oder auch tië (absinkend). Nach erneutem Absuchen der Umgebung des Nestes fand sich um 8 Uhr p ein Junges, das regungslos zwischen einigen Stauden des Borstengrases saß, den Kopf mit dem ziemlich kräftigen Schnabel vorgestreckt, so daß es in seinem weißgrauen Gewande einem Steine sehr ähnlich sah. Es machte, als wir nahe herantraten, keinen Fluchtversuch, liefs sich vielmehr ruhig aufheben, wobei es kräftig mit den Beinen strampelte. Das fette, quabbelige Ding war etwa von Haubenlerchengröße, oben ganz mit kurzer, grauer Dunenwolle bedeckt. Über den Kopf wie über den Rücken liefen zwei schmale, dunkelbraune Streifen; auch die Flügelchen zeigten eine dunkle Zeichnung. Der schon ziemlich kräftige Schnabel war an der Wurzel graugrün, spitzwärts schwarz. Es blieb ruhig an der Stelle sitzen, an der es niedergesetzt wurde. Das zweite Junge war nicht sichtbar.

Gegen Ende August schienen die Vögel umherzustreichen. Am 21. VIII. rief einer um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr p an der Südseite des Eichwaldes, wo er sonst nicht gehört worden war. Am 23. VIII. 09 wurde ein Paar auf der Feldmark von Stutendorf (Bahnhofstation Ketsch) gesehen.

14. *Tringa alpina* L.

Am 24. IX. 08 verweilten an der Freibadestelle vor dem ehemaligen Eichwaldtore 5 Alpenstrandläufer im Winterkleide. Die Vögel, die sehr vertraut waren, liefsen sich bis auf 5 Schritte angehen; sie wurden hier mehrere Tage hindurch gesehen.

15. *Tringoides hypoleucos* L.

Ankunftszeiten: 28. IV. 04 (Freibadestelle vor dem ehemaligen Eichwaldtore, 1 St.); 18. V. 06 (an der Warthe gegenüber dem Rennplatze, 1 St.); 6. V. 07 (vor dem ehemaligen Eichwaldtore, 1 St.); 30. IV. 08 (an der Warthe vor dem Eichwalde, 4 St.); 15. V. 09 (gegenüber dem Rennplatze, mehrere St.).

Auch über die angegebenen Termine hinaus wurde der Fluszuferläufer nicht gerade selten in unserm Gebiete beobachtet: Am 23. V. 06 trieben sich Uferläufer an dem schlammigen Ufer der alten Warthe bei der Insel umher, und am 13. V. 08 wurde auf einer kleinen Schlammbank gegenüber dem Viktoriapark der Paarungsruf oder Balzgesang des Uferläufers gehört, der aus einer hellen viersilbigen mehrmals wiederholten Strophe besteht: titibidi etc.; die dritte Silbe ist stärker betont als die andern. Es war danach zu vermuten, daß der Vogel in unserm Beobachtungsgebiete brütete. Diese Vermutung wurde später zur Gewissheit. Am 26. VI. 08 liefs an dem sandigen, von kleinen Schlammbanken unterbrochenen Ufer der Warthe am südöstlichen Teile des Eichwaldes ein Vogel dieser Art mehrmals ein warnendes hiht hören (auch zweisilbig hiht hiht). Der Vogel safs auf einer Buhne. Nur durch einen schmalen sandigen Rain von der Warthe getrennt, dehnt sich hier eine Überschwemmungslache mit teils grasigen, teils schlammigen Ufern aus, an denen zum Teil, der Warthe zugekehrt, Weidenbüsche stehen. Hier war das Nest zu vermuten. Es wurde zwar nicht gefunden, doch trieb sich hier wie an der nahen Warthe einige Tage später und auch im Juli und bis in den August hinein (noch am 2. und 6. VIII. an der Warthe beobachtet) regelmäfsig eine Familie von 6 St. umher, die zweifellos hier beheimatet war. Auch an der Wartheinsel wurde in der Brutzeit (20. V. 09) ein Pärchen dieser Vogelart beobachtet.

Auf dem Herbstzuge befanden sich wohl schon mehrere Vögel dieser Art, die am 15. VIII. 08 an der Warthe unterhalb der Wolfsmühle gesehen wurden. Zu ihnen hatte sich ein Vogel von ziemlich dunkler Färbung, dik dik rufend, gesellt. Ob Waldwasserläufer? Auch später noch wurden Fluszuferläufer mehrfach beobachtet: am 29. VIII. 08 an der Warthe vor dem Rennplatze 1 St., ein zweites in der Nähe der Badestelle; am 4. IX. mehrere Vögel am rechten Wartheufer gegenüber dem Viktoriapark, lebhaft rufend; am 8. IX. 09 am rechten Ufer der faulen Warthe 1 St., das sich mehrmals weiterrufen liefs, dann aber wieder zurückflog. Die Vögel verweilen gern an der Wartheinsel, da die Weidenbüsche Deckung bieten und die etwas schlammigen Ufer der alten Warthe erwünschte Weideplätze gewähren. Etwas weiter nordwärts war ein zweites St. zu sehen, daß mehrmals sein hididi hören liefs. Am 10. IX. waren hier ebenfalls Vögel dieser Art zu hören und gegen Abend 2 St. sichtbar. Auch am 12. IX. wurden hier noch 3 Vögel gesehen. Am gleichen Tage rief um 1/2 7 p

1 St. mehrmals an der Einmündung des Vorflutgrabens in die Warthe.

16. *Totanus totanus* L.

Angehörige dieser Art, sowie überhaupt alle Totaniden wurden hier nur unregelmäßig beobachtet. An ausgedehnteren Überschwemmungstümpeln fehlten sie in der Regel nicht; herrschte dagegen Wassermangel, so blieben die Vögel selbstverständlich aus, indem sie unser Beobachtungsgebiet überflogen.

Am 18. III. 08 trieb sich ein einzelnes St. dieser Art unter einem starken Schwarme von Kiebitzen laut rufend auf den überschwemmten Warthewiesen westlich des Viktoriaparks umher (vgl. oben p. 395); desgleichen am 21. III. 09 1 St. in Gesellschaft zahlreicher weißer Bachstelzen auf den Cybinawiesen am Berdychowoer Damm, Nahrung auf den vereisten Wiesen suchend. Im Abfliegen rief er mehrmals tü (Tauwetter, + 5°, bedeckter Himmel). Am 17. IV. 09 befanden sich zahlreiche Vögel auf den überschwemmten Wiesen westlich von Gluwno.

Auch im Mai wurde der Vogel mehrmals beobachtet: am 21. V. 06 am Ketscher See; am 26. V. 07 an der Cybina oberhalb von Kobylepole (Balzgesang!), am 30. V. 07 an einer der Überschwemmungslachen vor dem Wartheknie.

Der Herbstzug begann im Jahre 1909 (früher nicht beobachtet!) bereits im August. Vom 22. dieses Monats an waren regelmäßig *Totanus*arten an dem ausgedehnten, aber flachen Erdausschachtungstümpel vor dem Eichwalde zu sehen, unter denen sich Vögel unsrer Art besonders dadurch bemerkbar machten, daß sie bis an den Bauch ins Wasser hinein- und darin herumwateten: am 22. VIII. 1 St. unter zahlreichen Bruchwasserläufern und einigen hellen Wasserläufern, am 24. VIII. 6 St. Um 1/2 6 p erhoben sich 6 *Tot. totanus* und 5 *T. littoreus* und zogen laut pfeifend nach Südwest davon. Am 27. VIII. waren wieder 6 St. von unserer Art sichtbar, am 28. an einer Stelle 4 St., doch waren offenbar mehr Vögel vorhanden, da von einer andern Seite Rufe herübertönten. Daneben gab es heute nur Bruchwasserläufer, keinen *littoreus*. Am 29. VIII. standen um 5 Uhr p 8 St. im seichten Schlammwasser, teilweise die Schnäbel unter den Flügeln. Die Vögel ließen sich ziemlich nahe angehen, erhoben sich dann aber und flogen in südwestlicher Richtung davon. Auch am 1. IX. wurden hier mehrere Rotschenkel beobachtet, die aber bald abzogen. Beunruhigung seitens des Jagdpächters und teilweise Zuschüttung des Sumpfgeländes hatte zur Folge, daß die Vögel den Platz mieden. Am 4. IX. zog ein St. gegen Abend über den nahen Eichwald hin, am 7. IX. ebenso, laut rufend, 1 St. über den Rennplatz. Am 19. IX. zog 1 St. dieser Art um 1/2 6 p, djü djü rufend, in der Nähe des Wartheknies flußabwärts. Auch am 30. IX. war noch eine *Totanus*-art hörbar, die über die Wartheinsel in hoher Luft hinwegzog.

17. *Totanus ochropus* L.

Der Waldwasserläufer wurde mit Sicherheit nur einmal auf dem Frühjahrszuge beobachtet: am 17. IV. 07 flogen 2 Vögel dieser Art von den überschwemmten Warthewiesen westlich von Gluwno ab, die im Weiterziehen mehrmals ein lautes tuit ti ti ti hören ließen.

18. *Totanus littoreus* L.

Auf dem Frühjahrszuge wurde der Helle Wasserläufer am 8. V. 08 (1 St. an einer Lache unterhalb der Wolfsmühle Nahrung suchend) und am 8. V. 09 beobachtet. An dem letzteren Termine wurden 6 St. an den Lachen zwischen Wolfsmühle und Wartheknie gesehen; die Vögel waren ziemlich scheu. Ein verspätetes Exemplar trieb sich noch am 30. V. 08 an dem flachen Ausstichtümpel links der Schwersener Chaussee (gegenüber den Schießständen) umher unter einer Schar rufender und trillernder Flußregenpfeifer (vgl. oben p. 394). Vielleicht war der Vogel identisch mit dem unter dem 8. V. 08 beobachteten Stück. Freudig erregt mit den Regenpfeifern hin- und herfliegend, liefs er nicht nur eifrig sein tü tü oder tjü tjü hören, sondern übte auch fleißig seinen lieblich klingenden Balzgesang: tewi tewi tewi etc. Doch scheuer als die andern, flog er bei unsrer Annäherung in östlicher Richtung davon.

Der Herbstzug begann im Jahre 1909 (vorher nicht beobachtet!) am 22. VIII., an welchem Tage sich 2 St. unter zahlreichen Bruchwasserläufern und Kiebitzen an dem Ausstichtümpel vor dem Eichwalde durch ihre Rufe bemerkbar machten. Auch 1 Rotschenkel tummelte sich unter der Schar. Die Vögel ließen sich bis auf etwa 30 m angehen. Um $\frac{3}{4}$ 7 p waren alle abgezogen. Auch am 24. VIII. hielten sich hier mehrere Vögel dieser Art unter Rotschenkeln auf, ebenso am 27. VIII. An diesem Tage waren 5 St. zu sehen. Die Vögel erhoben sich um 5 Uhr p unter lebhaften Rufen und flogen in südwestlicher Richtung davon. Weitere Beobachtungen wurden hier leider aus den oben (p. 393 u. 399) angegebenen Gründen vereitelt.

19. *Totanus glareola* L.

Am 8. V. 09 trafen wir 18—20 Vögel dieser Art an den in diesem Jahre infolge der ausgiebigen Frühjahrsüberschwemmung besonders zahlreichen Überschwemmungslachen zwischen Wolfsmühle und Wartheknie. Die Vögel, die wenig scheu waren, gingen meist paarweise auf, und nur die einzelnen Pärchen schienen enger zusammenzuhalten. Im Abfliegen ließen sie mehrere kurze, hintereinander ausgestoßene Töne hören, wie gi oder ki oder ti ti ti ti ti (5 bis 6 mal) klingend, doch hörte man auch im Sitzen von ihnen ein trillerndes dli dli di di di. Im Fluge trugen

sie öfters eine Art Balzgesang vor, der eine auffallende Ähnlichkeit mit einer Strophe der Heidelerche hatte und etwa wie didel didel didel didel klang.

Der Herbstzug begann am 21. VIII. Abends um 8 Uhr hörten wir an dem schon mehrmals erwähnten Ausschachtungstümpel vor dem Eichwalde die lebhaften Rufe von Bruchwasserläufern (ti ti - - -), in die sich einmal der oben angegebene Balzgesang mischte. Da die Vögel nicht mehr zu sehen waren, so gingen wir ihnen am folgenden Tage (22. VIII.) nach und fanden hier nachmittags um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr 15 bis 20 St. Drei St. zogen mit 5 Kiebitzen ab; die übrigen schienen größtenteils noch vor Abend mit hellen Wasserläufern und Rotschenkeln fortgezogen zu sein, denn um $\frac{3}{4}$ 7 Uhr hörten wir nur 1 St. rufen. Am 24. VIII. waren 7 St. sichtbar, die bald laut ti ti piffen, bald auch ein leiseres gif hören liefsen, während ein St. den Balzgesang übe. Auch am 27. und 28. VIII. waren Vögel dieser Art hier zu beobachten. Am 29. trafen wir einen Schwarm von einigen 20 St., die sich jedoch bei der Nahrungssuche über den Sumpf zerstreut hatten und im schlammigen, seichten Wasser herumwateten. Kurz nach 5 Uhr erhob sich ohne ersichtlichen Grund der ganze Schwarm, flog einige Male in reißendem Fluge hin und her, um dann wieder einzufallen. Dabei waren kurze Unterhaltungstöne zu hören wie trit oder trie oder trüi. Auch am 1. IX. waren reichlich Bruchwasserläufer hier vorhanden, daneben Rotschenkel und Kiebitze. Da infolge Zuschüttung und Austrocknung die Wasserfläche sich erheblich verringert hatte, auch mannigfache Störungen eintraten, so mieden in der Folgezeit die Vögel zu unserm Bedauern den Platz.

20. *Numenius arquatus* L.

Der Vogel wurde im Frühjahr gelegentlich auf den Netzwiesen unweit Czarnikau beobachtet, so am 18. III. 07 und am 14. IV. 08 bei dem Dorfe Guhren (Kreis Czarnikau). Im ersteren Falle waren es mehrere St., die einander lehaft zuriefen, im letzteren ein einzelner Vogel, der, lehaft tloih tloih twi twi twi rufend, sich mehrmals auftreiben liefs und sich, wie das bei dieser Art immer der Fall ist, sehr vorsichtig zeigte. Das Brüten des Vogels konnte leider nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Auch in dem folgenden Falle mufs mit dem Brüten des Vogels gerechnet werden. Als wir am 11. VI. 07 von Kosten aus, wo wir auf der Sprossersuche waren, uns in der Nähe des Forsthauses Neu-Kurzagura den Obrawiesen näherten, kam uns, lehaft rufend, ein Keilhaken entgegengeflogen. Der Vogel kam aus den Bruchwiesen, zog in respektvoller Entfernung an uns vorüber und liefs sich dann auf einem sandigen Hügel in der Nähe eines Roggenfeldes am Rande des Bruches nieder.

21. *Gallinago gallinago* L.

Die Bekassine wurde hier auf dem Frühjahrszuge nur selten beobachtet. Die in Betracht kommenden Stellen werden offenbar von den Vögeln meist überflogen, weil in der Zugzeit die Warthewiesen größtenteils überflutet sind. Erst nach dem Zurückweichen der Wassermassen wurde am 8. V. 09 ein verspätetes St. an einer Überschwemmungslache zwischen Wolfsmühle und Wartheknie gesehen.

Den bekannten Balzlaut der Bekassine haben wir hier nie vernommen, doch war er in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf den Bruchwiesen in der Nähe der Königl. Forst bei Wongrowitz (beim sog. Eierhäuschen) nicht selten zu hören. Die Vögel dürften dort gebrütet haben. Ob dies heute noch der Fall ist, ist uns unbekannt.

Ziemlich häufig wurden auf dem Herbstzuge Vögel dieser Art sowohl oberhalb als besonders unterhalb Posens an den Altwässern betroffen, so daß wohl angenommen werden kann, daß der Zug der Bekassine im Herbst in der Richtung des Flusses folgt. Im verflossenen Jahre (1909), auf das sich unsre Aufzeichnungen beschränken, trafen wir den ersten Herbstvogel am 9. VIII. vor der Wartheinsel, wo sich die Vögel auch in der Folgezeit gern an den von dichtem Weidengebüsch umsäumten Tümpeln der faulen Warthe aufhielten. Auch an dem mehrfach genannten Ausschachtungstümpel vor dem Eichwalde wurden mehrere Tage hindurch Bekassinen beobachtet. Am 22. VIII. wurden hier 2 St. von einem in dem seichten Wasser herumwandelnden Knaben herausgestossen; am 24. rief 1 St. um $\frac{1}{2}$ 7 p über dem Eichwalde, um 7 Uhr flogen 4 St. von dem Tümpel ab, mehrmals ihren charakteristischen Ruf hören lassend, von denen 1 St. wieder dorthin zurückkehrte.

Am 8. IX. wurde 1 Stück an der Wartheinsel gesehen, ebenso an den folgenden Tagen bis zum 12. IX. je 1 St., wohl immer das gleiche. Es liefs sich, da es durch Weidenbüsche gedeckt war, ganz nahe angehen. Am 15. IX. wurden hier 4 St., am 19. gegen Abend 5 St. beobachtet, ebenso am 20., wohl dieselben Vögel. Am 25. IX. wurden 2 St. gesehen, am 30. IX. 3 St., am 13. X. 4 St., am 15. X. 2 St., am 16. X. 4 oder 5 St., am 18. X. 7 St., auf die einzelnen Tümpel der faulen Warthe verteilt. Die Vögel flogen meist paarweise ab. Am 24. X. war 1 St. ebendort, und auch am 30. X. wurde hier noch ein einzelnes St. angetroffen, das um $4\frac{1}{4}$ p laut rufend abflog. Vom 25. IX. bis 13. X. wurden auch zwischen Wolfsmühle und Wartheknie mehrmals 1–3 St. beobachtet und am 21. IX. und 29. IX. 2 und 1 St. oberhalb Posens an einer Lache vor dem Rennplatze gesehen.

22. *Gallinago gallinula* L.

Am 20. III. 09 wurde 1 St. dieser Art aus dem Dorfe Luban, südlich des Eichwaldes, dem Gymnasialzeichenlehrer Gandert

eingeliefert, daß sich an den Drähten der Eisenbahn totgefliegen hatte.

23. *Scolopax rusticola* L.

Im März 1908 wurden im Eichwalde 3 Waldschnepfen erlegt (Mitteilung des stud. vet. Nitsche); im Frühjahr nach einer Angabe des Försters wegen des Hochwassers kein Schnepfenzug.

24. *Otis tarda* L.

Am 3. XI. 07 wurde auf der Feldmark von Stutendorf (Bahnhof Ketsch) eine Herde Trappen (etwa 30 St.) gesehen, die sich jedoch nicht schufmässig anziehen ließen (Mitteilung von Professor Selting und Professor Heimer). Auch im Herbst des Jahres 1908 waren nach derselben Quelle daselbst Vögel dieser Art zu sehen.

25. *Grus grus* L.

Auf dem Zuge wurden Kraniche hier mehrfach beobachtet, im Frühjahr auch paarweise, leider wurden darüber keine Aufzeichnungen gemacht.

Brutvogel ist der Kranich in der Landgrabenniederung zwischen Zaborowo und Tharlang, Kreis Lissa i. P. Am 13. VI. 09 wurde hier ein Paar aus geringer Entfernung beobachtet. Revierförster Stahl gab an, daß in seinem Revier (Forstrevier Tharlang, zur Herrschaft Reisen gehörig) in diesem Jahre 4 Paare dieser Vögel brüteten, von denen 1 Paar 3 Junge hatte; die Tiere sind nach einer weiteren Angabe „schon immer dagewesen“. (Mitteilung des Gerichtssekretärs H. Miller in Lissa vom 18. VII. 09). Auch in der Nähe des Forsthauses Niewerder bei Schönlanke ist der Kranich regelmäßiger Brutvogel (S.). Beide Brutplätze werden schon von Baer (O. Monatsschr. XXXII No. I S. 7 ff.) aufgeführt.

26. *Rallus aquaticus* L.

Im Juli des Jahres 1905, also wohl noch in der Brutzeit, wurde das scharfe „wuit“ der Wasserralle auf den Warthewiesen oberhalb Posens gegen Abend gehört. Wir gingen dem Rufe nach und wurden an eine sehr schilfige Lache unweit des Rennplatzes geführt. Obwohl wir dicht an den Rand des kleinen Gewässers traten, ließ sich der Vogel, der durch das dichte Pflanzengewirr so gedeckt war, daß wir ihn nicht bemerken konnten, durchaus nicht stören. Der Ruf war recht weit hörbar. Auch am 12. VI. 08 wurde das „wuit“ der Ralle vernommen, das aus einer Lache, die sich, stark verschilft, einige 100 m am Rennplatz hinzieht, herüber tönte.

27. *Crex crex* L.

Der Wachtelkönig erscheint hier in manchen Jahren erst recht spät. So wurde im Jahre 1903 sein knarrender Ruf erst

am 23. V. gehört. Als Ankunftszeiten wurden weiterhin notiert: 11. V. 06 (in der Nähe der Wartheinsel); 11. V. 07 (ebendort), 17. V. 08 (in einem Klee- und Grasfelde unterhalb der Wolfsmühle); 13. V. 09 (auf der Wartheinsel).

In den letzten beiden Jahren war der Vogel bei Posen entschieden häufiger vertreten, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß er hier Brutvogel ist. Er wurde in der Brutzeit im Jahre 1908 beobachtet: am 1. VI. 1 St. auf der Wiese vor der Wartheinsel; der Vogel erhob sich ohne ersichtlichen Grund, jedenfalls ohne daß wir ihm zu nahe gekommen wären, aus der Wiese, strich etwa 20—30 m niedrig fort und warf sich dann wieder ins Gras; am 12. VI. 1 St. auf den Wiesen vor dem Rennplatze; am 16. VI. auf den Cybinawiesen zwischen Schloßspark Ostend und der militärfiskalischen Ringstraße 2 St., jenseits der Ringstraße 1 St. An demselben Tage zählten wir auf den Warthewiesen oberhalb Posens 3 St. Am 19. VI. auf den Bogdankawiesen zwischen dem Auwäldchen und der Ringstraße 2 St. Am 2. VII. rief 1 St. in einem Haferfelde hinter der Gärtnerei in Unterwilda, wohin es sich von den kahlen Wiesen gezogen hatte. Am 20. V. 09 wurden auf den Wiesen zwischen Schilling und Warthe knie 5 St. gezählt, und auch den andern Örtlichkeiten fehlte der Vogel in diesem Jahre nicht.

Auf dem Herbstzuge wurde die Wiesenralle nur einmal beobachtet und zwar gegen Ende September 09. Am 25. dieses Monats flog ein Vogel dieser Art um $\frac{1}{2}$ 5 p unmittelbar vor unsern Füßen aus dem niederen Weidicht vor der Wartheinsel heraus. Es war seit vielen Wochen kein Wiesenknarrer mehr bemerkt worden. Die hier heimischen Vögel machen sich offenbar, sobald die Jungen erwachsen sind, sofort auf die Reise.

28. *Ortygometra porzana* L.

Am 25. V. 06 wurde uns ein toter Vogel dieser Art aus Gluwno überbracht. Am 18. IX. 09 wurde ein Tüpfelsumpfhuhn am Glacis zwischen Gluwno und Bromberger Tor gefunden, das an den Telegraphendrähten der Posen-Gnesener Bahn verunglückt war. Es zeigte Verletzungen an der Brust und an einem Flügel. Um dieselbe Zeit wurden einem hiesigen Vogelhändler 2 St. eingeliefert, von denen das eine tot, das andere beschädigt war.

29. *Gallinula chloropus* L.

Diese Art ist auf den zahlreichen verschilften Lachen im Überschwemmungsgebiete der Warthe nicht selten, erscheint jedoch hier meist erst, wenn das Hochwasser sich verlaufen und sich ausreichender Pflanzenschutz gebildet hat, so am 6. V. 07 auf der Lache in der Nähe des Eichwaldrestaurants (dieser Vogel liefs am 27. V. folgende Rufe hören: kurr; wik tük tük; wykkekkek; er wurde hier auch am 23. VI. gehört und am 29. VI. gesehen),

am 13. V. 08 auf der Lache am Südrande des Eichwaldes, wo der Vogel sich auch am 16. V. durch sein krühh bemerkbar machte. Bieten alte Rohrbestände oder Weidengebüsch ausreichenden Schutz, so treibt das Teichhühnchen hier schon früher auf den kleinen Wasserflächen zwischen dem Röhricht und Buschwerk sein Wesen. So wurde es am 26. IV. 09 im Kobylepolder Grunde beobachtet, am 27. IV. im Weidicht vor der Wartheinsel, ebenso am 13. V. und 20. V., am 1. V. auf der teichartig erweiterten Cybina an der Lonczmühle und am 11. V. am Schlosspark Ostend. Manchmal zeigt sich das Hühnchen recht zutraulich. Am 20. VI. 07 kam ein Teichhuhn von der Lache am Südrande des Eichwaldes zweimal ans Ufer und lag auf dem abgemähten Grase eifrig dem Insektenfange ob. Es hatte in dem Pflanzengewirr der Lache offenbar Junge, die zwar nicht sichtbar wurden, auf deren Vorhandensein man aber aus dem Nicken und Schwanken der Pflanzen schließen mußte. Halbwüchsige Junge sahen wir am 17. VI. 07 auf einem der Tümpel der alten Warthe oberhalb der Wolfsmühle, und am 28. VI. 08 trieb sich ein Junges ad. an der Lonczmühle zwischen den breiten Blättern von nuphar luteum umher, ohne sonderliche Scheu zu zeigen. Ebenso wurden erwachsene Junge dieser Art (2 St.) auf einer Lache am Nordrande des Eichwaldes beobachtet.

Die Teichhühnchen scheinen sich bei uns früh auf die Wanderung zu begeben oder, gelegentlich der Entenjagd beunruhigt, andere Örtlichkeiten aufzusuchen, denn im September bekommt man den Vogel schon recht selten zu Gesicht. Am 8. IX. 09 trafen wir 1 St. auf einer kleinen, nur an 2 Seiten etwas Pflanzendeckung bietenden Lache vor dem Warthecknie (an der Kehle weiß, die Stirnplatte sehr klein, kaum zu sehen, anscheinend gelblichgrün, der Schnabel gelbgrün); am 30. IX. verweilte der Vogel noch dort. Bei unsrer Annäherung versteckte er sich in dem dürrtigen Schilfe; herausgescheucht, schwamm das Tierchen kopfnickend auf der Mitte der Lache umher, tauchte weder, noch dachte es daran fortzufliegen, pickte vielmehr mit dem Schnabel häufig ins Wasser, als ob es Nahrung aufnähme.

30. *Fulica atra* L.

Blässhühner sind hier seit 1905 regelmäfsig alle Jahre auf den zahlreichen Lachen und der teichartig erweiterten Cybina an der Lonczmühle und am Ostendpark beobachtet worden, doch wegen des Frühjahrshochwassers selten in der eigentlichen Zugzeit. Sie suchen dann solche Stellen auf, wo sie noch einige Deckung finden und stellen sich dann meist erst im Mai auf ihren Brutplätzen ein. Am 24. III. 08 trafen wir auf der Lache am Südwestrande des Eichwaldes 1 St., das sich in einem Klumpen Genist, den das Hochwasser um die überhängenden Zweige eines Baumes aufgehäuft hatte, ein verstecktes Plätzchen

gesucht hatte. Der Vogel liefs sich bis auf wenige Schritte an-gehen, ruderte dann eilig fort, kehrte aber sofort wieder um, als wir uns entfernten. Am 30. III. sahen wir mehrere Bläfschühner in dem einige Deckung bietenden Weidicht an der Wartheinsel.

Als Brutvogel wurde das Bläfschuhn festgestellt auf der faulen Warthe oberhalb der Wolfsmühle (im Juli 1905 waren hier 6 junge Bläfsköpfe sichtbar; am 14. V. 07 konnten wir auf dem Rohrteich in der Nähe der alten Warthe, da die Rohrstoppeln nur geringe Deckung boten, 2 Vögel auf den Nestern sitzen sehen), auf einer Lache vor dem Wartheknie (am 2. V. 08 2 Paare sichtbar), auf der Lache am Südrande des Eichwaldes (1 Paar; am 21. VIII. 08 mit Jungen), auf dem Mühlteich der Lonczmühle (am 28. VI. 08) und am Schloßpark Ostend (8. VIII. 08 erwachsene Junge sichtbar). Im September scheint bereits der Abzug vor sich zu gehen. Am 21. IX. 09 wurde noch 1 St. auf der Lache links vom Eingange zum Eichwalde gesehen.

31. *Ciconia ciconia* L.

Der weifse Storch ist in der näheren Umgebung Posens schon recht selten geworden; nur einen bis zum vorigen Jahre regelmäfsig benutzten Horst vermögen wir anzugeben. Er befindet sich in dem nahen Dorfe Rataj, war jedoch im letzten Jahre unbesetzt.

Auch auf dem Durchzuge ist der Vogel jetzt eine Seltenheit, während er im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts noch ziemlich häufig angetroffen wurde. Die Wiesen dieses des Eichwaldes (Rennplatz) tragen im Volksmunde noch heute den Namen Storchwiesen (Bociankawiesen, von bocian pol. = Storch). Am 5. IV. 06 flog 1 St. um 10 a über Unterwilda ziemlich niedrig der Warthe zu; am 12. V. 09 flogen um $1\frac{1}{2}$ 8 p 4 Störche von Nordost nach Südwest, bogen dann über den Aufschüttungen zwischen Wilda- und Eichwaldtor nach Süden um und schlugen die Richtung nach den Warthewiesen ein. Am 21. V.: 1 St. zwischen Schloßpark Ostend und Ringstrafse Nahrung suchend; am 27. V.: 3 St. auf einem Saatfelde rechts der Eichwaldstrafse.

32. *Ardetta minuta* L.

Die Zwergrohrdommel¹⁾ war in einzelnen Jahren hier nicht eben selten, in andern nur spärlich vertreten. Sie erschien in der Regel in der ersten Hälfte des Mai. Am 13. V. 06 war der Paarungsruf dieses kleinen Reiher, ein gedämpftes quurg oder quorg, das, mit dem Unkenruf keineswegs zu vergleichen, einige Ähnlichkeit mit dem quoar des Teichfrosches hat, im dichten

¹⁾ Vgl. H. „Die Zwergrohrdommel in der Umgegend von Posen“ in der Zeitschr. „Aus dem Posener Lande“ 1909 No. 7.

Weidicht vor der Wartheinsel zu hören. Zwischen den einzelnen Rufen war eine Pause von 3—4 Sekunden. Als wir die Zweige auseinanderbogen, um nach dem Urheber zu forschen, flog 1 St. ab und setzte sich etwa 150 m weiter auf einen Weidenbusch. Später wurde hier ein zweites St. beobachtet. Am 23. V. waren 2 Vögel — augenscheinlich ein gepaartes Paar — zu sehen, ebenso an derselben Stelle am 31. V. Ob es zu einer Brut gekommen ist, konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Auch im folgenden Jahre (1907) liefs hier am 11. V. 1 St. seinen Paarungsruf hören. Wir näherten uns behutsam der Stelle und sahen den Vogel an der gegenüberliegenden Seite eines Tümpels in einer Entfernung von 25—30 Schritt $1\frac{1}{2}$ m hoch auf einem Weidenzweig sitzen. Der Vogel safs, als er uns erblickte, still und stocksteif und bequeme sich erst zum Abfliegen, als wir laut wurden.

Am 8. V. 08 war der Paarungsruf wieder an der nämlichen Stelle zu hören. Es wurde festgestellt, dafs das quurg, so gedämpft es in der Nähe erklingt, doch unter günstigen Verhältnissen bis auf 100 Schritt und darüber von einem geübten Ohre zu vernehmen ist. Die ersten Rufe wurden um 6³⁵ p gehört, am 17. V. jedoch schon um 4 $\frac{1}{2}$ p und wieder um 7 $\frac{1}{4}$. Ein zweites Stück rief um $\frac{3}{4}$ 7 p in dem dichten Weidicht auf der Wartheinsel gegenüber der Einmündung des von der Wolfsmühle herabkommenden Mühlbachs. Am 19. V. wurde derselbe Paarungsruf in dem eine Überschwemmungslache umsäumenden dichten Weidengebüsch zwischen Cybinamündung und Eisenbahndamm unfern der Militärschwimmanstalt gehört, am 30. V. auch aus dem mit Erlen durchsetzten Rohrdickicht am Schloßspark Ostend und zwar um $\frac{1}{2}$ 5 p.

Im Jahre 1909 wurde hier nur 1 St. beobachtet, der Paarungsruf überhaupt nicht gehört. Das genannte St. flog am 8. V. eine Strecke über dem Weidicht vor der Wartheinsel hin und warf sich dann ins Gebüsch. Am 20. V. war es wieder sichtbar; es war noch unausgefärbt, also jedenfalls ein vorjähriger Vogel. Dieses St. trieb sich hier den ganzen Sommer über umher, immer allein. Es wurde mehrfach beobachtet, zum letzten Male am 4. VIII. nachmittags um 4 Uhr und wieder abends um 7 Uhr. Zu der letztgenannten Zeit safs der Vogel in einer Entfernung von etwa 50 Schritt auf einem gröfseren Weidenbusche etwas unterhalb des Wipfels, durch ein Wasserloch von uns getrennt, und liefs sich durch unser Rufen nicht verscheuchen.

33. *Ardea cinerea* L.

Am 21. IX. 09 zogen 2 St., mehrfach ihren heiseren Schrei ausstofsend, über den Eichwald hinweg.

Ein Reiherstand von ungefähr 50 Nestern befindet sich auf den hohen Kiefern der kleinen und grofsen Reiherinsel im

Klossowskisee bei Zirke, Kreis Birnbaum (mitgeteilt am 14. VI. 09 von Prof. Dr. Pfuhl).

In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts nistete der Fischreier ziemlich reichlich auf den hohen Eichen der königl. Forst bei Wongrowitz.

34. *Columba palumbus* L.

Wenn auch die Ringeltaube in der Hauptsache ein Waldvogel ist, so sind doch auch hier einige Fälle zu verzeichnen, in denen es der Vogel verstanden hat, sich an den menschlichen Verkehr anzupassen und sogar inmitten der Stadt an einem belebten Orte zu brüten. Nach einer Mitteilung des Mittelschullehrers Kupke vom 8. IV. 07 hat etwa 3 Jahre vor dem angegebenen Datum auf einer hohen Kastanie des Petrikirchhofs wiederholt eine Ringeltaube genistet, und im Jahre 1905 brütete ein Paar im Krasnolahland bei Moschin in unmittelbarer Nähe des Wirtshauses auf einer Linde und brachte Junge auf, die freilich verpeist wurden, worauf dann natürlich die alten Vögel nicht wiederkehrten.

In den Anlagen unsres Kernwerks nistete regelmäßig 1 Paar dieser Vögel, so am 24. IV. 08 auf einer Kiefer westlich des Pulverhauses. Hier machte sich der Tauber auch am 19. V. durch sein Rucksen bemerkbar. Der Eichwald beherbergt in der Regel 2 oder 3 Brutpaare. Nicht nur am 2. VII. 08 wurde hier das Rucksen des Taubers an 2 Stellen gehört, sondern auch noch am 6. VIII. Am 18. IX. schofs daselbst der stud. Nitsche eine junge Ringeltaube. Auch im Jahre 1909 waren im Eichwalde mindestens 2 Brutpaare vorhanden. Am 18. VIII. waren 4 Stück, wohl junge Vögel, auf der Lichtung an der Südseite des Eichwaldes sichtbar.

35. *Columba oenas* L.

In unserm Eichwalde wurden Hohltauben, trotzdem Brutlöcher überaus reichlich vorhanden sind, nie beobachtet. Gelegentlich eines Besuches des Buchenwaldes bei Boguniewo (Oberförsterei Eckstelle) zwecks Beobachtung des Zwergfliegenschnäppers wurde diese Taubenart dort festgestellt.

36. *Turtur turtur* L.

Die Turteltaube ist bei Posen wiederholt beobachtet worden, wenn auch nicht ganz so häufig wie die Ringeltaube, so am 28. IV. 04 in dem Fichtendickicht südlich des Forsthauses; ebendort am 15. VI. 07; am 13. VI. 08 an 3 Stellen in der Nähe der Elsenmühle im Bogdankatale (hier machte 1 Stück von einer hohen Fichte aus eine Art Balzflug, wobei es eifrig rief); am 21. VI. 08 im Kobylepolder Grunde; am 6. V. 09 im Gehölz bei Solatsch. Am 9. VI. wurde 1 St. in dem Wäldchen links des von Golencin

über die Bogdanka führenden Weges gesehen, während andere, darunter 1 St. sichtbar, sich in der Nähe der Elsenmühle hören ließen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Vögel hier brüten.

Auch in den zur Herrschaft Goray gehörigen, die Uferhöhen des Netzebruches bedeckenden Wäldern (Kreis Czarnikau) ist diese Taubenart nicht selten (H.).

37. *Phasianus colchicus* L.

Verflogene und völlig verwilderte St. dieser Art haben sich im Buschwerk der Wartheinsel und des nahen Steilufers angesiedelt. Am 24. XII. 06 stand, als die angrenzenden militärischen Festungsanlagen abgetrieben wurden, im Schwarzdorngestrüpp des linken Steilufers der Warthe vor einem übergetretenen Jagdhunde ein Fasan auf und warf sich einige 100 m weiter wieder ins Gebüsch. Am 8. V. 08 konnte man hier das Krähen der Fasanenhähne hören, und am 13. V. flog ein ♀ an der Wartheinsel dicht vor unsern Füßen auf.

38. *Perdix perdix* L.

Im Jahre 1906 konnten wir schon am 21. II. gepaarte Rebhühner beobachten, während dies in den folgenden Jahren erst im Anfang des März der Fall war (2. III. 07; 1. III. 08; 1. III. 09).

39. *Coturnix coturnix* L.

Dieses Hühnchen ist bei Posen schon recht selten. Die Ankunft im Frühjahr fiel zwischen den 5. Mai und 10. Juni, und zwar wurden im Jahre 1906 2 Männchen beobachtet (10. VI. auf den Wiesen westlich des Viktoriaparks und am 15. VI. an der Südseite des Eichwaldes), 1907: 2 St. an der Südseite des Eichwaldes (10. V. 07 und 20. VI.) und an der Westseite desselben (27. VI.); 1908: wiederum 2 St. (5. VI. 08 auf einem Ackerstück vor der Wolfsmühle und 29. VI. an der rechten Wartheseite gegenüber dem Rennplatze; dies St. rief abends um $1\frac{1}{2}$ Uhr recht eifrig). 1909 wurde von uns keine Wachtel gehört.

Auf der Feldmark von Stutendorf wurden nach einer Mitteilung von Professor Heimer 1908 2 St. geschossen, 1909 ebendort wieder 2 St., wie Professor Selting mitteilte.

40. *Astur palumbarius* L.

Im Jahre 1906 fanden wir im Eichwaldrestaurant in einem Käfig einen jungen Hühnerhabicht vor, der, wie auf Anfrage stud. Nitsche mitteilte, auf der Eichwaldstrasse gefunden worden war. Der Vogel wurde dem hiesigen zoologischen Garten überwiesen.

41. *Accipiter nisus* L.

Sperber zeigten sich zwar das ganze Jahr hindurch, jedoch immer ziemlich selten, am häufigsten noch zur Zugzeit im Frühjahr und im Herbst. Am 18. III. 08 flog ein Sperberweibchen, vom Eichwalde herkommend, über die Wiesen westlich des Viktoria-parks hinweg und brachte einen Kiebitzschwarm in nicht geringe Aufregung (vgl. oben S. 395). Am 19. III. 08 kam ein Schwarm Haussperlinge von der Umschlagstelle her und nahm die Richtung nach dem Schlachthofe, machte aber in der Nähe des Hauses, in dem sich das Restaurant zur Börse befindet, blitzschnell kehrt und verschwand wie auf Kommando in den offenen Bodenluken. In demselben Augenblicke erschien ein Sperberweibchen von dem gegenüberliegenden Holzplatze und hatte das Nachsehen. Es machte unmittelbar an den Luken eine Wendung nach oben und verschwand, über das Dach hinwegstreichend.

Auffällig häufig war der Sperber im Herbst des Jahres 1907 auf der Feldmark von Stutendorf, wo es freilich von Kleinvögeln wimmelte. Am 29. IX. wurde hier wohl ein halbes Dutzend beobachtet, wohl meist junge Vögel, die ihr Räuberhandwerk noch nicht recht verstanden. So entkam über einem Kartoffelfelde ein Vogel, anscheinend ein Grünling, glücklich den ungeschickten Stößen eines kleinen Räubers, und über einem andern Kartoffelstücke wurde 1 St. erlegt, das sich als junges ♂ erwies. Auch in unserm eigentlichen Beobachtungsgebiete wurden besonders im Herbst Spuren der Mahlzeiten des Sperbers gefunden und zwar an ganz verschiedenen Örtlichkeiten, so am 14. X. 09 an der Nordseite des Rennplatzes (vermutlich von einem Graumammer) und am 18. X. in der Nähe des Warthecknies unterhalb der Wolfsmühle (von einer Lerche). An demselben Tage flog 1 St. an der Wartheinsel über uns hinweg.

Im Winter brandschatzte der Sperber nicht selten mit großer Dreistigkeit die Spatzenherden mitten in der Stadt. So holte sich 1 St. mehrere Tage hintereinander seine Beute aus dem Garten des Restaurant Beely.

Am 5. XII. 08 erschien um $\frac{3}{4}$ 10 a ein Sperberweibchen in der Nähe der Fronleichnamskirche. Ein Schwarm Goldammern, die friedlich auf einer Kastanie saßen, schoß plötzlich hoch in die Luft empor und wufste sich sehr geschickt stets hoch über dem Erbfeind zu halten. Der Raubvogel zog denn auch, ohne zu stoßen, nach der Warthe zu ab.

Am 17. I. 09 kam gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr mittags ein Sperberweibchen von der Halbdorfstraße her auf den Petrikirchhof und bäumte, von 2 Krähen belästigt, in der Nähe eines Futterkastens auf einer hohen Linde auf. Wie es schien, interessierte den Raubvogel das Rufen einer Blaumeise; er flog jedoch, als er Menschen in seiner Nähe gewahrte, in der Richtung auf die Ritterstraße zu ab.

42. *Buteo buteo* L.

Den Mäusebussard bekommen wir hier nur selten zu Gesicht, am meisten noch im Frühjahr und im Herbst, besonders in unserm Eichwalde. Am 30. IX. 09 flog 1 St. um 5 Uhr p in westlicher Richtung über den Eichwald hinweg; am 14. X. wieder 1 St. im Eichwalde, niedrig über den Bäumen hinziehend.

43. *Archibuteo lagopus* Bränn.

Am 16. IV. 08 wurde aus Chwalibogowo bei Wreschen ein vom stud. v. Skrbenski erlegtes St. dieser Art eingesandt, ein zweites am 21. IV. 08 vom Gutsbesitzer Walther aus Ruschkowo bei Schroda, das aus einer Schar von 6 St. erbeutet worden war. Beide Vögel stehen in der Sammlung der hiesigen Berger-Oberrealschule.

44. *Falco subbuteo* L.

Am 5. IX. 05 wurde ein St. dieser Art vom stud. Nitsche eingesandt, das im Eichwalde erlegt worden war. Der Vogel steht in der Sammlung der hiesigen Berger-Oberrealschule.

Am 30. IV. 09 zog um 6³/₄ p ein Paar dieser Vögel jagend zwischen Schilling und Kernwerksanlagen vorbei. Ein starker Schwarm Schwalben (Mehrzahl Stachelschwalben, unter die sich einige Mehl- und Erdschwalben gemischt hatten), der eben noch über der Warthe dem Insektenfang obgelegen hatte, erhob sich eiligst hoch in die Luft, die Falken übersteigend und ihnen ausweichend. Die Schwalben wurden von den Raubvögeln völlig ignoriert. Am 19. V. 09 strich nachmittags ein Baumfalk über den nördlichen Teil des Eichwaldes zwischen dem Försteracker und Eisenbahndamm hinweg. Um das Jahr 1897 war der Baumfalk Brutvogel in einem kleinen Kiefernwäldchen bei Czerwonak. Ein Junger ad. wurde hier auf der Feldmark erlegt.

45. *Cerchneis merilla* (Gerini).

Der Merlinfalk erscheint ab und zu bei uns als Wintergast. Am 24. XII. 06 jagte 1 St. an der Wartheinsel, wurde jedoch in seinem Geschäft von einer Mantelkrähe gestört, nach der es jedesmal bifs, wenn sie nach ihm stiefs. Auch bei einer andern Gelegenheit hinderte eine Krähe diesen kleinen Falken in der Betätigung seines Räuberhandwerks. Am 3. II. 08 kam um 2¹/₄ p ein Merlin von links her an der Stelle des ehemaligen Wildtores vorbei und flog dem gegenüberliegenden Kirchhofe zu, wo er aufbäumte. Nach kurzer Zeit flog der Vogel wieder ab und zog quer an uns vorüber nach dem Grundstück der Hugger-Brauerei, wo er auf wenige Augenblicke verschwand, um bald wieder, einen Sperling in den Fängen tragend, aufzutauchen. Da machte plötzlich eine Krähe einen heftigen Angriff auf ihn. Der erschreckte Vogel

liefs die Beute fahren und zog eiligst von dannen. Leider konnte nicht festgestellt werden, wie dem Meister Spatz dieses Abenteuer bekommen war.

Am 11. II. beobachteten wir gegen 3 Uhr p einen Merlin rechts der Eichwaldstrasse, der in dem ihm eigentümlichen Fluge niedrig über die Wiesen hinstrich und sich niederliefs, aber weiterzog, als wir uns ihm bis auf etwa 50 Schritt genähert hatten. Es handelte sich vermutlich um dasselbe Stück wie vorher.

46. *Cerchneis tinnuncula* L.

Am 4. II. 06 liefs 1 St. über den hohen Kiefern der Nordseite des Eichwaldes (seinem gewohnten Brutplatze) seinen Paarungsruf (kli kli - - -) hören. Das St. dürfte hier überwintert haben, was sonst selten der Fall ist. In der Regel erschienen die Turmfalken bei uns im März: 4. III. 07 im Eichwalde rufend; 18. III. 08. ebendort rufend; 14. III. 09 an der Warthe gegenüber dem Viktoriapark auf einer niedrigen Erle sitzend und auf Beute lauernd. Als wir ziemlich nahe herangekommen waren, flog der Vogel, augenscheinlich aufgebracht, der Stelle zu, wo die Maus erscheinen sollte, wendete sich dann aber seitwärts, wo er etwa 20 Schritte weiter zu rütteln begann, sich niederliefs und mit einer Maus in den Fängen dem Viktoriapark zustrich. Goldammern liefsen sich durch den Vogel nicht im geringsten in ihrem Gesange stören.

Im Jahre 1909 nisteten 3 oder 4 Paare dieser Vögel im Eichwalde und zwar auf den mächtigen Kiefern im nördlichen und südlichen Teile. Im März und April ließen sie eifrig ihren Paarungsruf hören, wobei sie meist 30—40 m hoch über den Bäumen hin und her strichen. Im Mai und später hörte man häufig in der Nähe des Horstes ein eigentümliches Zirpen, wie tirr klingend, und ein inkleinen Abständen wiederholtes tik.

Sind die Jungen völlig erwachsen, so zerstreuen sie sich in der Umgegend, so dafs man dann Turmfalken auch an Stellen beobachten kann, wo sie sich in der Brutzeit nicht aufhalten. So safs am 6. IX. 09 ein junger Vogel ad. auf einer Weide an der Ostseite der milit. Schiefsstände vor dem Warschauer Tor. Aufgescheucht, strich der Vogel über die Cybinawiesen hin nach den Erlen bei Johannistal. Am 13. IX. war der Vogel wieder in den Anlagen der Schiefsstände. Er bäumte auf der trockenen Spitze einer hohen Pappel auf, ohne dafs das Kleingevögel (Grünlinge, Buchfinken) die geringste Furcht zeigte, ja einige Finken, die sich in immer gröfserer Zahl auf den trocknen Zweigen der Pappel ansammelten versuchten sogar den Falken zu necken, indem sie nach ihm stiefsen. Schliesslich flog er aufs freie Feld, wo er rüttelnd der Mäusejagd oblag. Auch am 26. IX. wurde noch 1 St. auf den Schiefsständen gesehen, das auch mehrmals rief.

Wir haben bisher nie einen Turmfalken auf kleine Vögel stoßen sehen, wohl aber wurde er selbst bisweilen von diesen

wie auch von Krähen belästigt. Am 15. IX. wurde 1 St., das an der Wartheinsel vorbei dem am rechten Wartheufer unterhalb der Militärfähre liegenden Kiefernwäldchen zustrich, von einer Krähe verfolgt und geneckt und am 18. X. 1 St. in derselben Gegend von einem Stieglitzpärchen belästigt. Wiesenpieper, die sich in der Nähe herumtrieben, zeigten sich in keiner Weise beunruhigt.

47. *Asio otus* L.

Die Waldohreule hat in den Jahren 1906—09 (nur 1908 nicht beobachtet) regelmäßig in unserm Eichwalde gebrütet und zwar in dem meist aus mächtigen Kiefern bestehenden nördlichen Teile desselben. Wenn auch das Nest nicht entdeckt wurde, so läßt doch die Beobachtung der Jungen keinen Zweifel aufkommen. Am 15. VI. 06 machte sich eine junge Ohreule in der Nähe der Grenzlache am Nordrande durch einen quarrenden Ton bemerkbar, dem bald ein dem Fiepen eines Rehkitzes ähnlicher Laut folgte; nicht weit davon bettelte ein zweites St. Abends gegen 9 Uhr saßen beide Jungen 3 bis 4 m hoch dicht neben einander auf einem Zweige und fiepten um die Wette. Der Laut klang in der Nähe wie ein gedehntes, etwas herabgezogenes ihrp. Aufgescheucht, flogen sie etwas weiter, wobei 1 Junges mehrmals ein unwilliges quuog rief, worauf sich das gedämpfte wumb oder wupp eines Alten aus dem dichten Gezweige einer Kiefer hören liefs. Von hier flog denn auch der Vogel ab.

An demselben Tage des folgenden Jahres (15. VI. 07) hörten wir wieder das Fiepen der Jungen. Am 22. VI. machte uns das Gezeter der Grasmücken auf 1 Junges aufmerksam, das hoch aufgerichtet an einer sonnigen Stelle auf einem niedrigen Baume safs und einige Schritte weiterflog, als wir uns ihm bis auf etwa 8 Schritte näherten. Am 25. VI. flog eine junge Eule dicht über unsern Köpfen ab. Am 1. VII. war um $1\frac{1}{2}$ 9 p das Fiepen der Jungen wieder zu hören.

Am 20. III. 08 safs an einer kleinen Lichtung an der Westseite des Eichwaldes etwa $1\frac{1}{2}$ m hoch eine Ohreule, die zwar leise knurrend und schnabelklappend ihrem Unwillen über die Störung Ausdruck gab, aber nicht abflog, als wir auf etwa 30 Schritt an ihr vorbeigingen. Junge wurden in diesem Jahre nicht beobachtet, wohl aber war wieder im Jahre 1909 wiederholt der fiepende Ruf zu hören (am 24. VIII., ebenso am 27. und 28. VIII.) und zwar um 6 Uhr abends.

48. *Syrnium aluco* L.

Der Waldkauz wurde hier fast jedes Jahr beobachtet, ohne dafs es uns bisher gelungen wäre, sein Brüten mit Sicherheit festzustellen; doch liefs er am 27. V. 07 um 9 Uhr p in den Anlagen des Kernwerks unfern des Pulverhauses Balzrufe hören. In diesen Anlagen wurden Waldkäuse des öfteren beobachtet,

und auch an andern geeigneten Plätzen fehlten sie nicht. Am 12. V. 02 trafen wir im Kernwerk auf 1 St. (braune Färbung), das von einigen Buchfinken umlärmt wurde. Am 16. V. 06 flog um 7 Uhr p 1 St. an der Wartheinsel vorbei nach den benachbarten Festungsanlagen, von einer Elster und einigen kleinen Vögeln verfolgt; am 23. V. machte der Vogel die umgekehrte Tour von den Festungsanlagen nach dem am andern Flußufer liegenden Kiefernwäldchen.

Am 4. VIII. 07 flog 1 St. von den Kiefern auf der Südseite des Eichwaldes ab, auf das uns der Warnruf eines Gartensängers und das Zickern eines Rotkehlchens aufmerksam gemacht hatten. Auch im folgenden Jahre (26. VI. 08) trafen wir einen Kauz (braune Färbung) in dem Kiefernstangenholz an der Südwestecke des Eichwaldes. Das ängstliche derhoi eines *Hippolais* veranlaßte uns, nach der Ursache zu forschen, worauf der Waldkauz abflog. Der Gartensänger sang wie triumphierend einige Strophen und war dann still. Dafür aber erhoben aus der Richtung, die die Eule genommen, andere kleine Vögel ihre warnenden Stimmen, und es gab ein artiges Gezeter, als Buchfink, Gartensänger, Fitis und andere ihre Stimmen mischten. Der Kauz flog bei unsrer Annäherung weiter, wurde aber auch jetzt wieder vom Lärm der Kleinvögel empfangen.

Am 27. IV. 09 war gegen 7 Uhr p 1 St. von der braunen Form in den Anlagen des Kernwerks (Schillingseite) sichtbar, und am 29. VI. flog 1 St. an der Südseite der Wartheinsel aus dem niedrigen Buschwerk im alten Warthebett auf und wendete sich den Festungsanlagen zu (graue Färbung).

49. *Surnia ulula* L.

Am 12. XI. 05 wurde ein vom Förster in Unterberg, Forsthaus Seeberg, geschossenes Stück dieser hier offenbar als Wintergast erscheinenden Art eingeliefert. Es steht in der Sammlung der hiesigen Berger-Oberrealschule.

50. *Athene noctua* Retz.

Am 14. IX. 07 rief um $\frac{3}{4}$ 9 Uhr p auf einer Pappel hinter der Scheune der Pfarrei Ketsch ein Steinkauz sehr lebhaft sein gellendes kuit.

51. *Cuculus canorus* L.

Ankunftszeiten: 2. V. 03; 17. IV. 04 (an der Cybina zwischen Schloßspark Ostend und Ringstrasse kreuzte ein Kuckuck unsern Weg, doch nicht rufend); 24. IV. 04 (rufend auf den Pappeln der Eichwaldstrasse; dann unter lebhaftem Geschrei von Bachstelzen verfolgt, flüchtet er ins Glacis am Wildator); 30. IV. 05; 27. IV. 06; 5. V. 07 (rufend; endlich Frühlingswetter, Südwind); 25. IV. 08 (rufend im Eichwalde); 1. V. 09 (rufend im Kobyle-

poler Grunde). Ein an seiner heiseren Stimme gut kenntlicher Kuckuck, der in der Nähe der Wartheinsel seinen Standort hatte, rief zum ersten Male am 17. V. 08 und 13. V. 09, kam also erheblich später an als einige seiner Artgenossen. Noch am 2. VII. 08 rief ein ♂ eifrig im Eichwalde, und auch das ♀ liefs zweimal seinen kichernden Ruf hören.

Der Abzug ist schwer zu beobachten; meist erfolgte er wohl am Anfang des August, doch war ausnahmsweise noch am 22. VIII. 09 1 St. einen Moment an der Südseite des Eichwaldes sichtbar.

Am 21. V. 09 beobachteten wir um $\frac{3}{4}$ 7 p einen weiblichen Kuckuck, der auf den Cybinawiesen oberhalb des Schloßsparks Ostend unruhig hin- und herflog, bald dicht über dem Grase hinstrich, bald sich ins Gras niederliefs und hier hüpfend umhersuchte. Wir sahen dem Treiben des Vogels zu, verloren ihn dann aber mehrere Minuten an einer etwas höher begrasten Stelle aus den Augen. Dann flog er wieder auf, strich hin und her, setzte sich auf seitwärts an einem Grabenrande stehende Erlenbüsche, schlug dann mehrmals die Richtung nach dem Wege ein, auf dem wir standen, und bäumte auf den Wegweiden auf, um dann wieder auf die Wiesen jenseits des Flüschens zurückzukehren. Er zeigte sich am Wege so wenig scheu, daß er sich bis auf 20 Schritt angehen liefs. Um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr flog er in der uns entgegengesetzten Richtung ab und setzte sich einige 100 m weiter auf eine Weide bei Johannistal. War der Vogel etwa auf der Nestersuche? War das der Fall, so dürfte auf diesem Gelände wohl nur *Anthus pratensis* oder *Pratincola rubetra* in Frage kommen. Der Vogel liefs bei seinem geheimnisvollen Tun keinen Laut hören und schien uns gegenüber großes Mißtrauen an den Tag zu legen.

52. *Jynx torquilla* L.

Ankunftszeiten: 24. IV. 03 (sichtbar); 23. IV. 04 (im Eichwalde rufend); 29. IV. 05; 18. IV. 06 (schöner April, die Bäume teils belaubt, teils blühend); 29. IV. 07 (rufend im Kernwerk, im Schilling 3 St. einander jagend); 24. IV. 08 (im Schilling rufend); 19. IV. 09 (ebendort rufend).

Die Brutzeit fällt in den Mai. Am 3. V. 08 arbeitete 1 St. an einem Astloche auf dem Petrikirchhof, dabei sich öfter unterbrechend und rufend (12 Uhr mittags). Im Juni war der Ruf der Alten schon selten zu hören, doch wurde er noch am 15. VI. 07 im Eichwalde vernommen, ebendort am 24. VI. noch an 2 Stellen, am 7. VI. 09 noch im Schilling.

Meist erst im Juli (1905 im Kernwerk) hört man das charakteristische Schwirren der ausgeflogenen Wendehälse, das recht sehr an das Schwirren von *Loc. fluviatilis* erinnert. Es klingt etwa wie sitte sitte - - - oder sise - - -. Im Jahre 1907 ertönte dieses Schwirren schon am 26. VI. im Kernwerk, und die Urheber wurden

mittels Fernglas festgestellt. Am 3. VIII. 09 schwirrte noch ein Junges jedenfalls aus einer Spät- oder Ersatzbrut stammend, im Eichwalde. In der zweiten Hälfte des August haben wir hier keinen Wendehals mehr gesehen. Als spätester Termin wurde der 5. VIII (1909) notiert, wo ein St. hinter den militärischen Schiefsständen vor dem Warschauer Tor verweilte.

Am 29. IV. 07 wurde ein Wendehals im Vorgarten des Mariengymnasiums beobachtet, der auf dem gepflasterten Eingange eifrig Futter aufnahm. Bei der Besichtigung der Stelle zeigte sich, daß der Vogel eine Ansiedlung einer kleinen gelben Ameise fast gänzlich aufgerieben hatte.

53. *Dendrocopus maior* L.

Unter den Spechten ist diese Art bei Posen entschieden am häufigsten. Man findet sie in jeder nicht zu kleinen Waldparzelle, und auch in unsern Festungsanlagen fehlt sie nicht: im Solatscher Wäldchen, im Kobylepolder Grunde, im Eichwalde, in den Anlagen des Kernwerks und auch im Schilling, wo man im Frühjahr manchmal das Trommeln dieser Spechtart beobachten kann. Im Herbst streichen die Vögel umher, und so konnte man sie auch in der Wolfsmühle sehen und hören (18. X. 09). Am 17. X. beobachteten wir im Eichwalde 4 St.

Am 20. IX. 09 machte sich an der Wartheseite des Kernwerks ein ♀ eifrig klopfend an einer Weide zu schaffen. Bei unsrer Annäherung rutschte der Vogel wie üblich auf die andere Seite des Stammes, wurde hier aber von einem Buchfinkenmännchen angegriffen und räumte, ohne sich zu verteidigen, das Feld.

54. *Dendrocopus minor* L.

Ein anmutiges Balzspiel zweier Kleinspechte, wie es von Dr. Hesse im J. f. O. 1909 I p. 19 beschrieben wird, beobachteten wir am 21. III. 04. Die Tierchen machten sich an den mächtigen Pappeln zu schaffen, die an der Stelle stehen, wo der Fahrweg nach dem Schilling von der Strafse abbiegt. Ein St. folgte dem andern in einer eigentümlichen Art schwebenden Fluges. Als sie den dicken Stamm einer Schwarzpappel erreichten, saßen sie eine Weile, etwa $1\frac{1}{2}$ m über dem Erdboden, völlig regungslos mit etwas abgespreizten Flügeln, wobei 1 St. ein leises ki ki - - - hören ließ. Das gleiche Spiel wiederholte sich bald darauf an einer zweiten Pappel. Die Vögel zeigten so wenig Scheu, daß sie sich bis auf 5 Schritt angehen ließen.

Der Kleinspecht ist in der Umgegend Posens nicht selten, wenn auch nicht so häufig wie sein größerer Vetter. Er macht sich fast das ganze Jahr hindurch durch sein frisches ki ki - - - bemerklich. So rief er am 20. II. 09 an der Wartheseite des Kernwerkes (Schneedecke), am 17. VIII. im Schilling, am 21. VIII. im Eichwalde, am 2. IX. auf dem Kirchhofe zwischen Wilda- und

Rittertor, am 14. IX. im Schilling, am eifrigsten natürlich während der eigentlichen Brutzeit, in der er sich auch ab und zu durch Trommeln bemerkbar machte.

Am 8. IX. 08 zog er im Eichwalde mit einem Meisenschwarm umher, wie man das häufiger bei der vorigen Art beobachten kann.

55. *Picus viridis* L.

Wie der Kleinspecht, so liefs auch der Grünspecht oft schon im Februar seinen klangvollen Paarungsruf hören, wodurch er die Gegend um den Schilling, in dem er mehrmals in einer alten Weide 10—15 m hoch nistete, aufs anmutigste belebte, so am 21. II. und 23. II. 06. Nur im Frühjahr 1907 war hier kein Vogel zu sehen und zu hören. Ob der strenge Winter den Vögeln verhängnisvoll gewesen war? Erst am 26. IV. hörten wir in diesem Jahre einen Grünspecht im Eichwalde, während er im Jahre 1908 sich wieder früher, nämlich am 7. III. an der Scheibenseite der milit. Schiefsstände vor dem Warschauer Tor hören liefs. Hier hing ein St. an einer Pappel unterhalb des Wipfels und rief von Zeit zu Zeit, worauf ein zweites St. vom Spechtschen Schiefsstande her prompt antwortete. 1909 rief 1 St. schon am 13. II. um $\frac{1}{2}$ 4 p im Schilling, trotzdem es empfindlich kalt war (nachts -16° , tagsüber -6°) und eine Schneedecke die Erde einhüllte.

Im Spätsommer und im Herbst riefen die Grünspechte seltener, und der Ruf klang meist abgebrochener, härter. Häufig wurde beobachtet, daß der Grünspecht, ehe er im Spätjahr seine Schlafstätte aufsuchte, ein mehrmaliges hartes klück (oder kjück) ausstiefs, nachdem er sich in der Nähe derselben, meist auf einem benachbarten Baume angebakt hatte, so im Kernwerk, wo 1 St. im Astloch einer Birke übernachtete, oftmals, ferner auf den Schiefsständen vor dem Warschauer Tor (am 22. IX. 09 um $\frac{1}{2}$ 6 p, in den Festungsanlagen an der Wartheinsel (am 13. X. und 18. X. um $\frac{1}{4}$ 6 p), an der Wartheseite des Kernwerks (am 29. VIII. 08 um $6\frac{1}{4}$ p und am 4. XII. 08). Vielleicht bezog an letztgenannter Stelle der Vogel wieder eins der zahlreichen Löcher in der Festungsmauer als Schlafplatz, wie wir das im Jahre 1906 bei einem Exemplar beobachtet hatten. Der Vogel flog abends eine Pappel in der Nähe des Wallgrabens an, rief mehrmals sein klück und flog dann, während wir unter dem Baume standen, zu einem Mauerloch, in dem er verschwand.

Am 30. IV. 04 sahen wir dem Balzspiele zweier Grünspechte im Eichwalde zu. Die Vögel trieben sich dabei an einigen Birkenstämmen in unmittelbarer Nähe des Erdbodens unter mancherlei Balzgebärden umher, einander mit leiser Stimme zurufend.

Junge Grünspechte wurden im Schilling mehrfach beobachtet, zuletzt im Jahre 1909, indem ein heifshungriges St. den Kopf immer wieder verlangend aus dem Brutloche herausstreckte, während ein paar Geschwister bereits ausgeflogen waren.

56. *Picus canus viridicanus* Wolf.

Rufe des Grauspechts hörten wir am 10. VI. 09 im Buchenwalde von Boguniewo, Oberförsterei Eckstelle.

57. *Alcedo ispida* L.

Bis zum Jahre 1907 wurden Eisvögel mehrfach beobachtet, selbst mit erwachsenen Jungen (an der Einmündung der Cybina in die Warthe), einzelne Stücke regelmäßig an gewissen Lachen im Eichwalde; in der Folgezeit aber war der Vogel hier entschieden seltner und konnte nur noch in wenigen Fällen mit Sicherheit nachgewiesen werden. Am 2. V. 08 umkreiste uns unterhalb der Wolfsmühle in der Nähe einer Lache unter ängstlichen Rufen (tiht) ein Vogel dieser Art. Er setzte sich mehrmals auf die unteren Zweige kleiner Pappeln, flog nach einigen Augenblicken ab und warf sich an einer Seite der Lache, wo diese etwas höhere Ufer hat, zur Erde nieder. Wir mußten den Eindruck gewinnen, daß wir uns im Brutgebiete des Vogels befanden, konnten jedoch die Brutröhre trotz eifrigen Suchens nicht finden. Später wurde der Vogel hier nicht wieder gesehen. Im folgenden Jahre, am 2. IX. 09 wurde ein St. in derselben Gegend bemerkt, und am 18. X. verriet sich uns 1 St. beim Absuchen der einzelnen Tümpel der faulen Warthe durch sein tiht, das bei unserer Annäherung von einem über das Wasser hinausragenden Weidenzweige abstrich.

58. *Coracias garrulus* L.

Die auffallende Blauracke wurde vor mehreren Jahren wiederholt in der Nähe von Czerwonak und Owinsk beobachtet und einmal vom Eisenbahnzuge aus bei Jankendorf, unfern von Rogasen, gesehen. Auch bei Schönlanke wurde der Vogel mehrfach beobachtet (S.).

59. *Upupa epops* L.

Der Wiedehopf traf hier in der zweiten Hälfte des April oder Anfang Mai ein und zwar: am 7. V. 03; 16. IV. 04 (an der Wartheseite des Eichwaldes); 26. IV. 05; 30. IV. 06; 1. V. 07 (Wartheseite des Schillings); 25. IV. 08 (im Eichwalde); 6. V. 09 (im Eichwalde, im Fluge järp oder schröp rufend).

Wiedehopfe waren hier nicht selten. Der Vogel war im Eichwalde regelmäßig, auch paarweise, vorhanden (6. V. 07), von wo er Ausflüge auf die nahen Viehweiden unternahm (13. V. 08). Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Vogel hier, wo die alten durch die Frühjahrsüberschwemmungen stark mitgenommenen Eichen Brutlöcher im Fülle bieten, nistet. Außerdem wurde der Vogel alle Jahre beobachtet an dem Wege, der von Golencin aus über die Bogdanka führt, so am 1. V. 04 und am 9. VI. 09; hier bieten kernfaule Weiden und Pappeln Gelegenheit zum Brüten. Auch hinter den Scheibenständen vor dem Warschauer

Tor trieb sich am 25. VI. 08 ein Pärchen umher, das sich zeitweilig neckte und jagte, und auch am 11. V. 09 war hier 1 St. sichtbar. An allen diesen Stellen machten sich die Vögel durch lebhaftes Rufen bald bemerkbar.

Der Abzug scheint in der ersten Hälfte des August zu erfolgen. Am 2. VIII. 08 flogen 2 St., ihr schräp rufend, über den Eichwald hinweg. Am 8. VIII. war hier noch 1 St. sichtbar. Am 3. VIII. 09 trieb sich 1 St. in der Nähe des Ausschachtungstümpels vor dem Eichwalde umher und am 5. VIII. 1 St. hinter den Schiefsständen vor dem Warschauer Tor. Am 10. VIII. noch 1 St. sichtbar, nach diesem Termine keins mehr.

60. *Caprimulgus europaeus* L.

Als wir uns am 30. IV. 09. gegen 7 Uhr p vom Schilling aus dem Schillingstore zuwandten, bemerkten wir in der Nähe des durch die Kernwerksanlagen führenden Fußsteiges einen Vogel dieser Art, der auf einem etwa $3\frac{1}{2}$ m über der Erde wagerecht ausgestreckten, armdicken Zweige einer Robinie in dessen Längsrichtung bewegungslos saß. Obwohl wir unter den Ast traten und den Vogel eine Zeitlang beobachteten, flog dieser nicht ab. Er sah einem alten Zanken täuschend ähnlich, der Kopf, mit dem übrigen Leibe eine wagerechte Linie bildend, lag nicht auf dem Zweige auf, sondern liefs einen kleinen Zwischenraum frei. Der Vogel hat offenbar hier auf dem Frühjahrszuge gerastet und ist dann weitergezogen, denn in der Umgebung Posens ist dieser Vogel sonst nicht zu finden, wohl aber ist er nicht selten in andern Teilen der Provinz, z. B. bei Bromberg und bei Kolmar i. P.

61. *Apus apus* L.

Ankunftszeiten: 4. V. 02; 3. V. 03; 7. V. 04; 1. V. 05; 5. V. 06; 5. V. 07; 30. IV. 08 (2 St. unter zahlreichen Stachelschwalben in der Nähe der Warthe oberhalb der Badeanstalt von Döring); 27. IV. 09 (um $\frac{3}{4}$ 10 a schwebten einige St. über dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium; Wetter sehr warm mit südwestlichem Winde; auch am folgende Tage mehrere sichtbar, während die Hauptmasse wie gewöhnlich erst im Mai eintraf.

Der Mauersegler ist gemeiner Brutvogel in der Stadt Posen. Er nistet hier hauptsächlich in Löchern unter den Dächern der Häuser. Abends dehnt er seine Jagd länger aus als irgend ein anderer Vogel; erst mit Eintritt der Dunkelheit werden die Schlafstätten aufgesucht.

Der Abzug erfolgt in der Regel gegen Ende Juli oder im Anfange des August. Am 3. VIII. 07 liefsen sich nur noch wenige Vögel sehen und hören, die vermutlich einer verspäteten Brut angehörten. Am folgenden Tage waren auch sie verschwunden.

Am 2. VIII. 08 waren alle Mauersegler abgezogen. Der Umschlag der Witterung am 1. VIII., der mit Regen und West-

winden Abkühlung brachte, hatte sie von hinnen getrieben; doch wurde am 15. VIII. noch ein einzelnes St. über den Überschwemmungslachen vor dem Warthe knie beobachtet.

Am 3. VIII. 09 lagen noch zahlreiche Vögel hoch in der Luft über dem ehemaligen Eichwaldtore dem Insektenfange ob, ebenso um 7 $\frac{1}{4}$ p ein Schwarm von mindestens 50 St. über dem grünen Platze, unter ihnen auch Dorf- und Stadtschwalben. Am 4. VIII. jagte gegen 8 Uhr p ein Schwarm von einigen 20 St., dicht gedrängt fliegend und laut schreiend, über dem Bahnhof Gerberdamm hin und her und verschwand dann anscheinend in westlicher Richtung, wo der Himmel, sonst bedeckt, klar war; das Wetter war gewitterschwül. Ein zweiter Schwarm tummelte sich schreiend hoch in der Luft über dem Kernwerk. Nur zwei einzelne Vögel flogen niedrig über dem Güterschuppen des Bahnhofs Gerberdamm, während in der Stadt kein Segler mehr sichtbar war. Am 5. VIII. noch zahlreiche Vögel über den Häusern bis 10 Minuten vor 8 Uhr p (abends 8 Uhr + 23° C.). Am 6. VIII. waren die meisten verschwunden, nur über dem Schlachthofe flog noch ein Schwarm von 10–15 St. umher und einige wenige über dem Rathausurm. Am 7. VIII. waren nur noch einige Durch- und Nachzügler zu sehen; Witterung sehr warm. Am 8. VIII. und an den folgenden Tagen war, trotzdem die warme Witterung anhielt, kein Segler mehr sichtbar. Erst am 3. IX. zeigten sich wieder um $\frac{1}{2}$ 6 p 2 Nachzügler unterhalb des Schillings inmitten von Dorf- und Stadtschwalben.

62. *Hirundo rustica* L.

Die Rauchschnalbe zeigte sich in einzelnen Exemplaren in der Regel um die Mitte des April. Ankunftszeiten: 9. IV. 04 (an der Warthe vor dem Eichwalde); 20. IV. 05; 12. IV. 06 (1 St.); 15. IV. 07 (gegen Abend 1 St. in der Halldorfstrasse hin und her schiefsend und zweimal in dem Fenster einer Bodenkammer verschwindend); 16. IV. 08; 16. IV. 09 (1 St. über der Warthe unterhalb des Schillings; am 17., einem schönen Frühlingstage, tummelten sich zahlreiche Schnalben über den überschwemnten Wiesen zwischen Schilling und Gluwno. Die Vögel waren jedenfalls mit Südwestwind in der vorhergehenden Nacht eingetroffen.).

Am 30. IV. 09. jagte ein Schwarm von 50–80 St., darunter einige Mehl- und Uferschnalben, unter Wind über der Warthe unterhalb des Schillings. Um $\frac{3}{4}$ 7 p stieg plötzlich die ganze Masse eiligen Fluges und ohne Laut hoch in die Luft, einem daherziehenden Baumfalkenpaare ausweichend.

Am 22. VI. 07 hatten in einem zum Forsthaufe im Eichwalde gehörigen Stalle die Jungen der ersten Brut das Nest verlassen und saßen nachmittags, 6 an Zahl, neben einander auf dem Zweige eines Baumes.

Am 19. V. 09 war ein Schwalbenpaar unter der Veranda des Eichwaldrestaurants beim Nestbau. Am 21. VI. wurden daselbst Junge gefüttert; ausnahmsweise nahm eine Alte trippelnd von der Erde Futter auf und trug es den Jungen zu. Am 28. VI. wurden Anstalten zur zweiten Brut gemacht, das ♂ sang eifrig. Am 3. VIII. wurden die Jungen der zweiten Brut gefüttert (im vergangenen Jahre ging die zweite Brut infolge Ungunst der Witterung zugrunde); am 18. VIII. flogen die Jungen aus, kehrten aber nachts ins Nest zurück. Am 24. VIII. wurden die Jungen noch in der Nähe der Brutstelle gefüttert.

Am 2. VII. 08 hatten sich zahlreiche erwachsene Junge der ersten Brut zusammengeschlagen. Sie sammelten sich gegen Abend, eifrig zwitschernd, über der Warthe östlich des Rennplatzes, um in einem Rohrtümpel am gegenüberliegenden Wartheufer zu nächtigen. Am 3. IX. 09 suchte um $\frac{1}{4}$ 7 p ein Trupp Rauchschnalben seinen Schlafplatz im Röhricht eines Tümpels in der Nähe der Wartheinsel auf. Die Vögel näherten sich der Stelle, hoch in der Luft eifrig zwitschernd und hin und her jagend. Gegen $\frac{3}{4}$ 7 Uhr, als es dunkelte, senkten sie sich, zogen im Weidicht mehrmals auf und ab und schossen dann lautlos dem Röhricht zu. Am 15. IX. sammelten sie sich gegen 6 Uhr in der Nähe des Rohrtümpels.

Der Abzug der Rauchschnalben erfolgte meist Ende September bis Mitte Oktober, nur ausnahmsweise wurden noch über diesen Termin hinaus Schnalben beobachtet. So wurden am 16. X. 05 noch einige St. in der Villenstraße in Unterwilda gesehen. Dann waren die Vögel anscheinend alle verschwunden. Da erschienen auffallenderweise wieder gegen den Ausgang dieses Monats zahlreiche Rauchschnalben, die augenscheinlich schwer unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten, da bereits regelmäÙsig Nachtfrost eintraten. Die Tierchen suchten mehrfach Schutz in den Korridoren des Mariengymnasiums. Hier wurde ein völlig ermattetes, halbverhungertes St. vom Oberlehrer Brock gefangen. Der Vogel, der sehr abgemagert war, nahm das dargebotene Futter gierig an, starb aber am andern Tage, da der geschwächte Magen wohl nicht mehr imstande war, die aufgenommene Nahrung gehörig zu verarbeiten. Erst gegen den Anfang November verschwanden die Schnalben bei Eintritt milderer Witterung.

Im Jahre 1909 zog die Hauptmasse der Rauchschnalben ziemlich früh trotz der warmen Witterung (der 17. und 18. September brachten starke Gewitter ohne Abkühlung) aus der Umgegend Posens fort. Am 19. IX. wurden noch 6 St. nachmittags über dem Rohrtümpel vor der Wartheinsel gezählt; noch um 6¹⁰ flog 1 St. hier niedrig hin und her. Am 20. IX. war keine mehr sichtbar, doch in der Nähe des Schillings noch in der Luft zwitschernd. Am 21. IX. abends gegen 6 Uhr noch mehrere hoch in der Luft am Rennplatze sichtbar. Hier

waren auch am 23. IX. gegen Abend noch einige zu sehen; es waren die letzten. Doch auch in diesem Jahre fanden sich noch Nachzügler ein, zwar nicht bei Posen, wohl aber in Kolmar i. P., wo am 5. X. einige Rauchschnalben um 1 Uhr mittags über dem Bahnhofe hin und her jagten. Es dürfte sich in diesem Falle um Vögel aus nördlicheren Gegenden gehandelt haben, die einer verspäteten Brut angehörten.

63. *Riparia riparia* L.

Ankunftszeiten, soweit notiert: 2. V. 03; 30. IV. 06; 4. V. 07 (1 St. unter zahlreichen Mehlschnalben bei heftigem Westwinde am Schilling über der Warthe unter Wind hin und her jagend); 29. IV. 08 (1. St.); 30. IV. 09 (mehrere St. unter zahlreichen Rauch- und einigen Mehlschnalben über der Warthe am Schilling).

Die Uferschnalbe bildet in der Nähe von Posen drei mehr oder weniger starke Brutkolonien: a. am rechten sandigen Steilufer der Warthe unterhalb der Militärfähre bei Gluwno, b. in der Sandgrube links des Weges nach Naramowice, wo dieser von der militärfiskalischen Ringstrasse gekreuzt wird, und c. oberhalb Posens am rechten Wartheufer gegenüber dem Viktoriapark in der einer Lehmgrube übergelagerten, ein paar Fuhs dicken Sandschicht. Am 11. V. 07 waren in a. die ersten Löcher sichtbar, die etwa 1 Fuhs unter dem oberen Rande lagen; am 25. V. zahlreiche Erdschnalben in b., die Sandwand ist wie ein Sieb durchlöchert. Es wurden gegen 200 Brutröhren gezählt.

Am 15. V. 08 waren in a. 10 Röhren sichtbar, am 17. war ihre Zahl sichtbar gröfser. Die Vögel wurden leider von nesterplündernden Burschen arg belästigt.

Am 20. V. 09 waren in a. erst wenige Brutlöcher sichtbar (kühle Witterung!); ihre Zahl nahm nur noch um wenige zu, da durch Absturz der sandigen Ufer der Platz ungeeignet geworden war. Am 28. V. wurden in b. gegen 150 Löcher gezählt. Am 25. VI. zahlreiche Erdschnalben in c., die durcheinander wimmelten wie ein Bienenschwarm.

Wie der Beginn, so wurde auch der Verlauf des Brutgeschäfts durch die Witterung stark beeinflusst, d. h. in die Länge gezogen. Während am 3. VIII. 08 über einer Lache am Wartheknie bereits eine ansehnliche Schaar Schnalben, dschr oder zirr rufend, der Insektenjagd oblag, wobei man, da die Vögel uns ganz nahe heranliefen, das leise Knappen der Schnäbelchen deutlich hören konnte, hatten andere nicht nur an diesem Tage, sondern noch am 18. und 19. dieses Monats Junge in ihren Brutlöchern zu füttern, deren Futter-schrei man nach dem Einfliegen der Alten deutlich hören konnte; ja einzelne Paare waren noch am 29. VIII., am 1. IX., 3. IX. und 5. IX. (1 Paar in b.) mit der Aufzucht ihrer Jungen beschäftigt. In diesen Fällen dürfte es sich wohl um Ersatzbruten gehandelt haben. Am 7. IX. schwärmte eine Familie, deren Junge offenbar

erst unlängst ausgeflogen waren, um 6 Uhr p in der Sandgrube vor Naramowice umher, wobei die Jungen tyrr oder zyrr oder zier riefen, während die Alten ihr dschr dschr (oder dschrap) hören ließen.

Auch im Jahre 1909 zog sich das Brutgeschäft sehr in die Länge, weil durch Absturz der senkrechten Wände in b. zahlreiche Niströhren zerstört worden waren. Da die abgestürzten Sandmassen zum Teil noch unberührt dalagen, konnten die hier und da freigelegten Nester untersucht werden. Sie bestanden in der Hauptsache aus trockenen Stengelchen und vielen Federn und enthielten Eier. Die Vögel waren natürlich zu einer Ersatzbrut geschritten. So kam es, daß im Spätsommer auch die näher am Schilling liegende, sonst von den Schwalben wegen der meist lehmigen Wände gemiedene Grube einige Niströhren aufwies. Auch in der Brutkolonie c. war, wie wir am 18.VIII. sehen konnten, die obere Sandschicht über dem schlüpfrigen Posener Ton etwas abgesunken, doch in einer solchen Stärke, daß die Röhren vielfach unbeschädigt geblieben waren und die Vögel das Brutgeschäft meist glücklich zu Ende bringen konnten.

Die Nacht bringen die Uferschwalben in ihren Niströhren zu. Am 9. VIII. 08 sammelten sich gegen 6 Uhr abends zahlreiche Vögel an der Brutkolonie a. und schwärmten dann, da es wohl zum Einschlüpfen noch zu früh war, eine Zeitlang in der Nähe umher. Dasselbe beobachteten wir in b. Am 5. IX. kamen hier die ersten um 6 $\frac{1}{4}$ p an und verschwanden in den Löchern; bis 6 $\frac{35}{4}$ wurden etwa 20 gezählt. Sie kamen in kleinen Vereinen von allen Seiten herbei, besonders von der Warthe her, tummelten sich noch eine Weile umher und suchten dann gegen Sonnenuntergang oder kurz nachher die Röhren auf. Da ihrer verhältnismäßig nur wenige waren, so ist anzunehmen, daß ein Teil schon abgezogen war. Am 3. IX. 09 versammelten sich um 5 $\frac{3}{4}$ p zahlreiche Stücke bei a., die teilweise noch umherschwärmten, teilweise auf dem oberen Rande des Steilufers saßen; um 6 $\frac{1}{4}$ waren alle in den Röhren verschwunden.

Der Abzug der Uferschwalben vollzog sich Ende August und in der ersten Hälfte des September. 1908 wurden die letzten am 9. IX. gesehen, 1909 am 3. IX.

64. *Delichon urbica* L.

Ankunftszeiten: 1. V. 03; 5. V. 04; 3. V. 06; 4. V. 07 (Schwarm an der Warthe, unter Wind am Schilling jagend; heftiger Westwind); 30. IV. 08 (1 St. unter einem Trupp Rauchschwalben an der Warthe oberhalb der Badeanstalt von Döring); 27. IV. 09 (anscheinend mehrere St. über der Sandgrube vor Naramowice, sehr hoch fliegend); 30. IV. 09 (mehrere St. unter Rauchschwalben unterhalb des Schillings).

Beim Nestbau wurden Mehlschwalben beobachtet am 22. V. 04 am Reduit des Fort Roon (große Schleuse). Hier befand sich zu dieser Zeit noch eine ansehnliche Kolonie (30–40 Nester), die aber in den folgenden Jahren immer mehr zusammenschmolz, so daß am 25. VI. 08 nur noch 3 Nester sichtbar waren, am 19. VI. 09 nur noch ein einziges.

Am 26. V. 07 bauten einige Paare ihre Nester unter dem überhängenden Dache einer Holzscheune vor dem Schloßpark Ostend; auch am 16. VI. 08 wurden ebendort 3 oder 4 Nester gezählt, von denen eins ein Sperling mit Beschlag belegt hatte. Infolge vielfacher Störungen verließen die Vögel später diesen Platz. Noch am 4. VIII. 09 wurde 1 St. beobachtet, das Niststoff holte, indem es von dem feuchten Straßenschmutz vor dem Schillingstore aufnahm; es war in Begleitung eines zweiten Stückes, wohl des Männchens, das sich an der Aufnahme des Materials nicht beteiligte.

Mehlschwalben rotteten sich im Jahre 1909 schon um den Anfang des August zusammen. Am 5. VIII. 09 sahen wir einen starken Schwarm von 150–200 St. auf den Telegraphendrähten in der Nähe des Bahnhofs „Warschauer Tor“. Am 21. VIII. tummelten sich zahlreiche Vögel über unserm Schulhofe. Der Abzug zog sich bis in den September, ja stellenweise bis in den Oktober hinein hin: am 3. IX. unterhalb des Schillings gegen Abend zahlreiche Stücke, darunter 2 Mauersegler (vgl. oben p. 420); am 13. IX. noch mehrere Vögel westlich der Schießstände vor dem Warschauer Tor hoch in der Luft fliegend und schreiend; am 14. IX. einige zwischen Schilling und der Straßse nach Naramowice umherfliegend zusammen mit Rauchschwalben; am 12. X. wurde (das sei hier beiläufig bemerkt) ein kleiner Trupp in Tütz, Kreis Dt. Krone, Westpreußen, beobachtet, der dort mehrere Tage verweilte und besonders den Kirchturm umschwärzte, auf dem die Vögel augenscheinlich ihr Nachtquartier hatten (H.).

65. *Bombicilla garrula* L.

Seidenschwänze erscheinen hier offenbar ziemlich selten. Wir haben sie nur zweimal beobachten können und zwar einmal im Herbst und ein zweites Mal im Frühjahr. Am 6. XII. 1903 saß ein Schwarm dieser Vögel im Garten des hiesigen Generalkommandos auf einer Eberesche, deren reichliche Früchte die nordischen Gäste zu mehrtägigem Verweilen veranlaßten. Am 5. IV. 06 trafen wir einen Trupp Seidenschwänze im Bogdankatalen unfern der Elsenmühle.

66. *Muscicapa grisola* L.

Ankunftszeiten: 3. V. 03; 7. V. 04; 5. V. 06; 7. V. 07; 8. V. 08; 30. IV. 09 (1 St. an der Nordseite der Kernwerksanlagen, kümmerlich an der Erde Nahrung suchend, auf der es

sich ziemlich gewandt bewegt; kühles Wetter bei böigen Westwinden).

Der graue Fliegenschnäpper, der hier ziemlich häufig ist, wählte oft seltsame Niststätten. So zog ein Paar in einer schadhaften Gartenlaterne des Eichwaldrestaurants seine Jungen auf. Ein anderes brütete in einer Hängelampe in der Kolonnade der Wolfsmühle. Als hier eines Tages vom Besitzer die Lampe beseitigt wurde, wurde das Nest mit den Eiern herausgenommen und etwa einen Meter von der früheren Stelle entfernt zwischen das Gebälk gesetzt. Der Brutvogel suchte, mehrmals rüttelnd, an der Stelle, wo das Nest gestanden hatte, fand jedoch den neuen Standort nicht und schritt nach einiger Zeit zu einer Ersatzbrut. In demselben Gartenlokale nistete 1 Pärchen hinter einem an der Kolonnade hängenden Reklameschildchen und brachte die Brut auf. Im Garten des Restaurant Breely brütete 1 Paar mehrere Jahre hintereinander mit Erfolg in einer unter einer Seitenkolonnade hängenden Blumenampel. Es gab den Platz erst auf, als der an der Schmalseite der Kolonnade ausgespannte Leinwandschirm ihm den freien Abflug vom Neste erschwerte. Ein Paar nistete in demselben Garten im Musikpavillon und liefs sich durch die musikalischen Darbietungen durchaus nicht in seinem Brutgeschäfte stören. In den ersten Tagen des August und bis zur Mitte dieses Monats konnten wir vielfach noch Vögel beobachten, die ihre erwachsenen Jungen fütterten, so am 16. VIII. 09 im Vorgarten des Mariengymnasiums, in den Anlagen des Kernwerks, im Schilling. In diesen Fällen handelte es sich wohl um Spät- oder Ersatzbruten. Die in der Folgezeit beobachteten Vögel hielten zwar eine gewisse Gemeinschaft, doch hatte jedes Glied derselben für sich selbst zu sorgen. Es dürfte sich in diesen Fällen wohl um fremde Durchzügler gehandelt haben, da die einheimischen, sobald die Jungen erstarkt sind, verschwinden. Solche Vögel, meist einzelne oder nur wenige Exemplare, wurden bis zur Mitte des September beobachtet, so am 29. VIII. 08 2 St. auf dem Zaun des Holzplatzes von Krzyzanowski (vor dem ehemaligen Eichwaldtore) und 3 St. an der Südwestecke des Eichwaldes; am 3. IX. 08 1 St. im Schilling; am 4. IX. 1 St. auf den trockenen Ästen der hohen Pappeln an der Wartheseite des Eichwaldes, eifrig Insekten fangend; am 8. IX. vormittags mehrere St. auf dem Petrikirchhofe und nachmittags 2 St. auf den Pappeln an der Wartheseite des Eichwaldes; am 12. IX. um $\frac{3}{4}$ 6 p 1 St. auf der Umzäunung des Holzplatzes von Krzyzanowski; ebenso am 4. IX. 09 1 St. auf den dünnen Ästen einer Pappel an der Ostseite des Eichwaldes; am 5. IX. morgens um $9\frac{1}{4}$ Uhr 1 St. an der Fronleichnamskirche; ebendort am 7. IX. 1 St. morgens um 8 Uhr und um $6\frac{1}{2}$ p 2 St. auf der dünnen Pappel am Holzplatz von Krzyzanowski; am 16. IX. 1 St. im Eichwalde sichtbar und am 17. IX. 1 St. im Schilling auf den trocknen Zweigen einer Weide um $\frac{3}{4}$ 6 p (nach einem heftigen Gewitter, Südwestwind).

67. *Muscicapa atricapilla* L.

Ankunftszeiten: 11. IV. 02 (1 St. in den Anlagen des Kernwerks); 30. IV. 03; 18. IV. 04 (am Pulverhause hinter dem Kernwerk); 30. IV. 05 (1 ♂ im Garten des Restaurant Breely, eifrig mit der Insektenjagd beschäftigt); 4. V. 06 (im Fehlschen Park, heute Goethe-Park); 3. V. 08 (auf dem Petrikirchhofe 1 St., ebendort am 4. V. mindestens 8 St. sichtbar, am 5. V. noch 4 St., am 7. V. 1 St.); 29. IV. 09. (1 St. auf dem Kirchhofe hinter dem Schillerdenkmal, während erst der 10. V. mehr Vögel brachte, so daß an der Warthe- und Südseite des Kernwerks 9 St. gezählt werden konnten, meist gepaart; am 12. V. im Eichwalde 6–8 sichtbar; am 13. V. im Kernwerk keiner mehr zu sehen).

Trauerfliegenschnäpper berührten auf dem Zuge die Umgebung Posens nicht eben selten, zogen aber nach kurzer Rast weiter, und auffallenderweise blieb nur selten hier und da ein Pärchen zurück, um zur Brut zu schreiten, obwohl beispielsweise unser Eichwald Nistgelegenheiten in Menge bietet. Das geschah zum ersten Male im Jahre 1907, wo am 24. V. ein eifrig singendes ♂ (die Zugvögel zogen im Frühjahr sang- und klanglos durch unser Gebiet) an der Wartheseite des Kernwerks beobachtet wurde. Der Vogel machte sich besonders in der Nähe einer alten Weide am Reitwege zu schaffen. Ein zweites Pärchen hatte sich in einer Weide vor dem Kiefernwäldchen (Nordseite des Kernwerks) links der Strafe nach Naramowice angesiedelt. Beide Vögel wurden an den genannten Plätzen mehrfach beobachtet. Am 2. VI. sangen beide ♂♂ eifrig, während sie sich an den vorhergehenden kühlen Tagen mit Nordostwind still verhalten hatten. In demselben Jahre wurde auch im Eichwalde am 3. VI. (also während der Brutzeit!) ein Pärchen beobachtet; das ♂ sang eifrig. Auch im Jahre 1908 sang am 12. V. ein ♂ auf den hohen Eichen südlich des Bahndammes und auch am 13. V. und am 16. V. wurde je ein ♂ an andern Stellen des Eichwaldes gehört, in der Folgezeit aber nicht wieder vernommen; sie scheinen also weiter gezogen zu sein. Während der Trauerfliegenschnäpper bei Posen nur ein seltener Brutvogel war, nistete er in manchen Gegenden der Provinz ziemlich häufig. Gelegentlich eines Ausfluges nach der Oberförsterei Seehorst wurden 8–10 Pärchen beobachtet, wovon die ♂♂ in einer Entfernung von 50 bis 100 Schritt von einander in der Nähe eines Grabens eifrig sangen und zum Teil in ihren Brutlöchern aus- und einschlüpften. Ferner wurde dieser Vogel gelegentlich in der Brutzeit beobachtet: in der Forst Górka bei Moschin (17. V. 02), im Buchenwald von Boguniowo (Oberförsterei Eckstelle) und im Jahre 1909 in 2 Paaren im Park von Kobylepole, sowie 1 Paar in der Nähe der Warthefähre bei Owinsk. Auch in der Nähe von Polnisch Mühle bei Schönlanke ist der Vogel regelmäßiger Brutvogel (S.).

Auf dem Herbstzuge wurden Trauerfliegenschnäpper viel seltener beobachtet als im Frühjahr. Am 28. VIII. 05 befand sich eine Familie dieser Vögel auf den Weggappeln an der Nordseite der Kernwerksanlagen; am 31. VIII. 1 St. in der Wolfsmühle. Am 1. IX. 08 wurde 1 St. in einem niedrigen Weidenbusche an der StraÙe nach Naramowice zwischen Kirchhof und Sandgrube gesehen. Am 14. IX. 09 trieb sich gegen 5 Uhr p eine Familie im Schilling in der lichten Krone einer hohen Linde umher, eifrig den Insektenfang betreibend, wobei einzelne Stücke ihr bit bit hören ließen; es waren mindestens 8 Stück. Die Vögel verweilten hier auch noch am 15ten um 5 Uhr p. Am Morgen des 15. September war der Lockruf von Vögeln dieser Art auch im Vorgarten des Marien-Gymnasiums und am 16. IX. an mehreren Stellen im Eichwalde zu hören.

68. *Muscicapa parva* Bchst.

Am 10. VI. 09 unternahmen wir eine Fahrt nach der Eisenbahnstation Parkowo (Eisenbahn Posen-Schneidemühl), um von hier aus den Buchenwald bei Boguniewo, Oberförsterei Eckstelle, zu besuchen, wo wir den Zwergfliegenschnäpper vermuteten. Unsere Vermutung fand baldige Bestätigung. Kaum waren wir einige 100 Schritt in den Wald eingedrungen, als wir in einer Partie Jungbuchen (Stangenholz) einen Gesang vernahmen, den wir im Posenschen bisher nicht gehört hatten. Diese Strophen wichen zwar in einigen Punkten von dem typischen Gesange des Zwergfliegenschnäppers ab (es fehlte z. B. die Eida-Tour, wie sie ein Vögelchen gelegentlich einer Alpenreise auf dem Alpenrosenwege (bei Füssen) so schön gesungen hatte (H.)), als wir jedoch des kleinen grauen Sängers ansichtig wurden und sein Benehmen längere Zeit beobachtet hatten, da wurde es uns bald zur Gewißheit, daß wir den gesuchten glücklich gefunden hatten. Der Vogel begann mit einem grauschnäpperähnlichen tsi tsi oder auch zie zie; daran fügte er, und damit begann der eigentliche Gesang, 2 hellklingende zitf ziti, um dann in eine aus 4 Silben bestehende Tour überzugehen, die wie zi zi zi zi oder manchmal auch wie zink zink zink zink lautete. Darauf folgte in der Regel eine Reihe von 5 allmählich absinkenden Tönen, in denen regelmäÙig ein Übergang von i zu ü festzustellen war, etwa tji tji tji tjü tjü tjü. Es waren dies angenehme laute Pfeiftöne, die besonders gegen den Schluß hin eine entschiedene Ähnlichkeit mit dem bekannten, etwas sentimental klingenden djü djü djü des Waldlaubvogels aufwiesen. Hörte man das ganze Lied aus einer gewissen Entfernung, so erinnerte es uns immer sehr an die liebliche Strophe des Fitis.

Das Vögelchen hielt sich meist in mittlerer Höhe der jungen Buchenstämmе auf den unteren Zweigen auf, ohne sich in den Laubkronen zu verstecken. Trotzdem war es wegen seiner Un-

stätigkeit recht schwer zu beobachten, so daß wir nur einmal auf einen flüchtigen Augenblick sein rotes Vorhemdchen mit dem Glase beobachten konnten. Der Vogel flog unruhig auf den unbelaubten Teilen der Äste hin und her, fing ein Insekt und sang dann seine Strophe, und hierbei liefs er sich, uns ausweichend, wohl bis 250 m weit über seinen Standort hinaus treiben, ehe er verstummte.

Als wir darauf in den Buchenhochwald mit seinen prächtigen, alten Stämmen eintraten, merkten wir zu unserer Freude, daß der vorher beobachtete Vogel nicht der einzige war, daß vielmehr Zwergfliegenschnäpper sich verhältnismäßig häufig hier angesiedelt hatten. Wir hörten auf unserm Gange durch den Wald, von dem wir nur einen kleinen Teil berührten, noch weitere 4 singende Männchen, die jedoch kein Rot an der Brust zeigten, also jüngere Stücke waren. Auch im Hochwalde trieben sich die Vögel nie in den Kronen, sondern stets auf den unteren Zweigen umher. Ein Stück wurde noch genauer verhört. Sein Lied lautete etwa: tsi (oder manchmal ein leises wile wile), dann lauter einsetzend: ziti ziti ziti zink zink zink zink zink zink tji tjü tjü tjü tjü.

Die Vögel scheinen sich nur im tiefen Walde wohl zu fühlen; an den Waldrändern wurde kein Vogel dieser Art beobachtet.

69. *Lanius excubitor* L.

Raubwürger wurden in unserm Beobachtungsgebiete selten und nur im Frühjahr und im Winter gesehen. Am 21. III. 04 fanden wir, als wir von der Wolfsmühle auf der Fahrstrafse heimwärts gingen, einige 100 Schritt vor der den Fahrweg kreuzenden Ringstrafse auf der abgebrochenen Spitze einer Klette eine noch stark blutende Maus aufgespießt. Als wir uns der Ringstrafse näherten, flog von dem Weidenstrauche an der Kreuzungsstelle der beiden Strafsen ein Raubwürger ab und schlug die Richtung nach der Stelle ein, wo die Beute aufgespießt war. Am 29. I. 07 safs ein St. an der Westseite des Kernwerks auf der am Eingange zum Kirchhofe stehenden hohen Pappel. Bei unsrer Annäherung flog der Vogel nach dem Felde hin ab, rüttelte hier wie ein Raubvogel über einer Stelle des teilweise verschneiten Ackers und kehrte dann auf den Friedhof zurück. Der Schwarm Feldsperlinge, der in einem dichten Busche links am Eingange zum Kirchhofe zu lärmern pflegte, hatte sich augenscheinlich aus Furcht vor dem gefährlichen Nachbar verzogen.

Am 13. III. 07 trafen wir wieder an dem Kreuzungspunkte des Fahrweges nach der Wolfsmühle und der Ringstrafse auf demselben Weidenbusche wie 1904 einen Raubwürger an, der uns durch sein grüü aufmerksam machte. Ob es sich in den angegebenen Fällen um die ein- oder zweispiegelige Form gehandelt hat, wurde leider nicht festgestellt. Der Raubwürger ist selbstverständlich Brutvogel in der Provinz. So hat er mehrere Jahre

hintereinander in dem Garten des Gutsbesitzers A. Jany in Sarben bei Czarnikau gebrütet, blieb jedoch vom Jahre 1907 an aus.

70. *Lanius minor* Gm.

Der Schwarzstirnwürger ist ein verhältnismäßig seltener Brutvogel unsres Gebietes. Das öftere und längere Verweilen des Vogels an der Wolfsmühle legte die Vermutung nahe, daß er hier brüte. So trieb sich am 23. V. 06 1 St. auf der nahen Wartheinsel umher; jedoch gelang es uns zunächst nicht, etwas Sicheres zu erkunden. Unsre Vermutung verdichtete sich jedoch zur Wahrscheinlichkeit, als wir am 28. VI. des folgenden Jahres (1907) mehrere Vögel dieser Art in der Nähe der Wolfsmühle beobachten konnten, die hier erbrütet zu sein schienen. Am 27. V. 08 gelang es uns endlich, den Vogel am Nest zu beobachten, Er nistete auf der ersten Spitzpappel, seinem Lieblingsbaume, links am Eingange zur Wolfsmühle. Das Nest stand in einer Gabel eines der untersten Zweige in einer Höhe von ungefähr 6 m etwa 2 Fuß vom Stamme entfernt. Es waren bereits Junge im Nest, deren Futterruf unsre Aufmerksamkeit erregt hatte. Ein alter Vogel trug gerade Futter herbei. Am 14. VI. waren die Jungen bereits ausgeflogen und wurden in der Nähe des Nistbaumes auf einer dichtbelaubten Kopfweide gefüttert. Auch im Jahre 1909 wurde am 20. V. der Vogel in der Nähe der Wolfsmühle auf einer Spitzpappel gesehen, auf der er mehrmals jarrik rief. Er trieb sich auch in der Folgezeit hier umher und hat auch zweifellos hier wieder gebrütet. Ein Gesang wurde von diesen Vögeln nicht vernommen, wohl deshalb nicht, weil sie schon durch das Brutgeschäft zur sehr in Anspruch genommen waren.

Dagegen trafen wir am 5. V. 07 auf einer der Wegpappeln zwischen Bogdanka und Eisenbahndamm (diesseits der Elsenmühle) in der Nähe des Bahnüberganges einen einzelnen Vogel dieser Art, der eifrig sang und in seinen Gesang Strophen des Lerchengesanges, die Flötentöne des Pirols und Rufe des Stars einflocht. Der Vogel wechselte von hier nach einem Birnbaum hinüber, dann auf die Telegraphendrähte am Bahnkörper, von denen er wiederholt nach Würgerart zur Erde flog, um Beute aufzunehmen.

Am 17. V. desselben Jahres sahen wir ein Pärchen dieser Vögel westlich der Loncz-Mühle an der Ringstraße gegenüber dem Spechtschen Schießstande. Der eifrige Gesang des ♂ liefs Anklänge an den Gesang der Lerche, des Gartenammers, des Buchfinken, des Pirols und auch des Sperlings erkennen. Die Gesangsleistung des Grauwürgers blieb jedoch zweifellos hinter der seines Vetters, des Rotrückenvürgers, erheblich zurück.

71. *Lanius collurio* L.

Der rotrückige Würger ist in der Umgebung Posens recht häufig. Er trifft hier regelmäsig in der ersten Hälfte des Mai ein.

Ankunftszeiten: 11. V. 01 (eifrig singend an der Südseite der milit. Schiefsstände vor dem Warschauer Tor); 6. V. 03; 7. V. 04; 3. V. 05; 13. V. 06; 8. V. 07; 11. V. 08; 12. V. 09.

Der Dorndreher, der ja als arger Nestplünderer gilt, scheint sich hier schlecht und recht durch die Welt zu schlagen, jedenfalls haben wir nur aufgespießte Hummeln und andere Insekten gefunden und auch das nur selten, so daß man meinen könnte, der Vogel habe hier diese Gewohnheit so ziemlich aufgegeben. Nur einige wenige Male trafen wir den Vogel in verdächtigen Situationen an. So sahen wir einst ein altes ♂ in den Kernwerksanlagen in der Nähe eines Buchfinkennestes, in dem nackte Junge lagen. Der Vogel hatte, wie es uns schien, seine begehrrlichen Blicke darauf gerichtet. Am nächsten Tage war in der Tat das Nest ausgeplündert. Ein andermal trieb sich 1 St. im Schilling in der Nähe eines zerstörten Buchfinkennestes, in dem Reste von Eiern lagen, umher, und ein Buchfinkenmännchen machte wiederholt heftige Angriffe auf den Würger, was diesen freilich wenig störte. Häufig trafen wir Grasmücken, Dorn- wie Sperbergrasmücken, ganz in seiner Nähe an, und solange keine Jungen da waren, schien das Verhältnis ein leidliches zu sein, d. h. das gegenseitiger Duldung. Waren jedoch die Jungen ausgeschlüpft, so gebärdeten sich die Grasmücken sehr ängstlich, wenn ihnen der Rotrückige zu nahe kam.

Gesangsleistungen wurden trotz der ansehnlichen Zahl der Vögel nur von wenigen Männchen beobachtet. Ein St. kopierte einst vor dem ehemaligen Eichwaldtore den Buchfinkenschlag mit vollendeter Meisterschaft, nur war der Ton dünner. Ein Künstler dieser Art wurde am 15. VI. 07 an der Wartheseite des Rennplatzes beobachtet. Der Vogel gab zuerst ein Lied im Tone des Sumpfrohrsängers zum besten, so daß wir uns in der Tat zunächst täuschen ließen. Dann imitierte er ganz famos den Rebhahn und ließ ein paar klirrende Strophen des Braunkehlchens hören. Beide Vögel waren öfter in seiner Nachbarschaft zu hören. Der Angriff eines *Budytes*-Männchens ließ ihn völlig kalt. Er saß auf einem trockenen Zacken eines Strauches und flog, als wir ihm zu nahe kamen, nach der andern Seite der Warthe hinüber. Ein anderes ♂ ahmte am 12. V. 09 am Wartheufer östlich des Viktoriaparks deutlich Baumpieper, Rebhahn und Blaukehlchen nach. Auch hier waren diese Vögel in der Tat ansässig.

Besonders zahlreich hatten sich Dorndreher in den Anpflanzungen (viele Fichten) an der Ringstraße zwischen Dembsen und dem Eichwalde angesiedelt. Hier wurden am 4. VI. 08 auf etwa 1 km 5 ♂♂ gezählt, immer in einer gewissen Entfernung von einander, also augenscheinlich Brutvögel. Die Jungen waren anfangs August meist schon selbständig, doch waren auch noch manche in der Obhut der Alten, ja wir trafen sogar noch solche, die erst halbflügge waren. Auf ein solches wurden wir am 5. VIII. 08 durch das ängstliche täk des mit dem Schwanze hin

und her rudernden ♂ aufmerksam gemacht. Als wir das Junge in seinem Busche greifen wollten, warf es sich ohne weiteres zu Boden und war im Pflanzengewirr trotz eifrigen Suchens nicht zu finden. Das Nest, das noch nicht lange verlassen sein konnte, stand in der Nähe im Hopfengerank. Von den Geschwistern war nichts zu bemerken; es war also wohl das Nesthäkchen. Als wir uns eine Weile still verhielten, kamen die Alten herbei, und das Junge liefs das bekannte Futtergeschrei hören. Es hatte also trotz seiner Hülfslosigkeit sich der drohenden Gefahr wohl zu entziehen verstanden.

Der Abzug dieser Vögel erfolgte Ende August oder im September, und zwar schienen bei dieser Art meistens die Alten vor den Jungen fortzuziehen; jedenfalls waren die in der zweiten Hälfte des August und später beobachteten Vögel meistens Junge. Sie safsen gern auf Zäunen (z. B. auf der Umzäunung des Kartmannschen Holzplatzes an der Eichwaldstrafse, auf dem Drahtzaun des Rennplatzes) und lagen der Insektenjagd ob. Im Jahre 1905 sahen wir den letzten am 2. X. an der Wartheseite des Rennplatzes, im Jahre 1909 am 21. IX. ebendort 2 St.

72. *Lanius senator* L.

Der Rotkopfwürger wurde hier im ganzen viermal auf dem Durchzuge im Frühjahr beobachtet: am 30. IV. 02 1 St. in dem Birkenwäldchen vor Solatsch; ebendort anscheinend ein Paar am 19. V. 04; ein einzelnes St. in den milit. Schiefsständen vor dem Warschauer Tor; ein Paar in der Nähe des Viktoriaparks. Hier wurde am 22. V. 09 um $\frac{3}{4}$ 6 p zunächst 1 St. auf den Weiden und Erlen westlich des genannten Parks gesehen, das nach Würgerart von einem Baume zur Erde flog, Beute aufnahm und wieder an seinen Standort zurückkehrte. Bald wurde in einiger Entfernung ein zweites St. gesichtet, das mattere Farben aufwies, also das Weibchen. Schliesslich safsen beide Gatten unfern von einander auf einer Weide an der Wiese. In der Folgezeit wurden die Vögel hier nicht wieder gesehen.

73. *Corvus cornix* L.

Mit welcher Hartnäckigkeit unser Graumantel eine einmal ins Auge gefafste Beute verfolgt, zeigt folgender Vorfall. Als wir eines Nachmittags von der Wolfsmühle aus den Heimweg antraten, sahen wir von weitem einen Hasen, der nur mit Mühe die wiederholten, heftigen Angriffe eines Krähenpaares durch Pfotenhiebe abwies. Unsre Vermutung, dafs der Hase ein Junges vor den Räubern zu schützen suche, bestätigte sich, als wir uns dem Schauplatze dieser eigentümlichen Kämpfe näherten. Die Angriffe der Krähen galten einem etwa faustgrossen Häschen, das die Mutter mit anerkennenswerter Beherztheit verteidigte. Die Häsin nahm schliesslich vor uns Reifsaus, und der zappelnde,

uns schon kräftig anfauchende Junghase geriet in unsere Hände. Die beiden Wegelagerer zogen nun nicht etwa von dannen, sondern warteten, wenn auch in angemessener Entfernung, das Weitere ab. Unser wiederholtes Scheuchen half gar nichts; erst einige Steinwürfe bewogen sie zum Abzuge. Den Junghasen setzten wir in ein nahes Roggenfeld, um ihn den Späheraugen der etwa zurückkehrenden Räuber zu entziehen.

Am 16. V. 04 beobachteten wir eine Krähe, die in dem Kiefern-wäldchen an der Nordseite des Kernwerks links des Weges nach Naramowice durch ungestüme Angriffe ein Eichhörnchen aus seinem Brutreviere vertrieb, das denn auch murrend und fauchend den Stößen des Verfolgers auswich und das Feld räumte. Im Winter des Jahres 1908 und 1909 konnten wir häufig Krähen in der Warthe in der Nähe des Schillings fischen sehen. Die Vögel ließen sich mit nach unten ausgestreckten Beinen vorsichtig bis zur Oberfläche des Wassers herab und nahmen Freßbares mit dem Schnabel auf, um es dann, wenn es ein größerer Bissen war, am Ufer sitzend zu verzehren (22. II. 08 und sonst häufig). Hier und da liefs sich auch wohl eine auf einer winzigen Eischolle treiben, um von hier aus Zusagendes mit dem Schnabel zu erhaschen (13. II. 09).

Am 28. V. 08 waren in einem Neste, das im Wipfel einer Kiefer in dem vorher genannten Wäldchen stand, erwachsene Junge, von denen eins auf dem Nestrande und den nahen Zweigen herumtunkte. Auf den leisen Warnruf eines Alten hin drückte es sich sogleich im Neste nieder und verhielt sich regungslos.

Nach Beendigung des Brutgeschäfts teiben sich die einzelnen Familien eine Zeitlang auf den Feldern umher, scheinen dann aber allmählich fortzuziehen, wenigstens sind im Spätsommer hier auffallend wenig Krähen vorhanden. Erst der Herbst bringt Zuzug. Diese zugewanderten Vögel fliegen regelmäfsig des Abends einem gemeinsamen Schlafplatze zu. Ein bevorzugter Schlafplatz, den die Graukrähen meist erst ziemlich spät und lautlos aufzusuchen pflegten, war das Kiefern-wäldchen unterhalb der Militärfähre unfern des Schillings.

74. *Corvus frugilegus* L.

In den 90er Jahren befand sich eine Saatkrähenkolonie auf den hohen Kiefern am Nordrande des Eichwaldes, die jedoch durch stete Beunruhigung ausgerottet wurde. Am 4. IV. 06 konnten wir auf dem Petrikirchhofe eine im Entstehen begriffene Ansiedlung von Saathrähen beobachten. Am 5. IV. zählten wir auf mehreren hohen Robinien 12 Nester, die gröfstenteils vollendet waren. Am 19. IV. waren die Nester verschwunden; sie waren von der Feuerwehr heruntergeholt worden.

Am 14. III. 07 sahen wir eine einzelne Saatkrähe in einem Starenschwarm, die augenscheinlich mit den Staren um die Wette flog.

Am 25. III. 07 begannen die Saatrabben in Lubasch (Kr. Czarnikau) zu nisten, indem die vorhandenen Nester ausgebessert und neue angelegt wurden. Die dortige starke Kolonie befindet sich im herrschaftlichen Parke. Die Vögel, deren unausgesetztes Lärmen geradezu unleidlich wird, lassen sich durch die hartnäckigsten Verfolgungen nicht vertreiben. Die Nester stehen fast nur auf den auf sumpfigem Untergrunde wachsenden Erlen.

Während man in der Umgebung Posens im späten Frühjahr und im Sommer nur wenige oder auch keine Saatrabben zu sehen bekommt, wird etwa von der Mitte des September an ihre Zahl durch Zuwanderung immer größer. Im Jahre 1907 und auch in der Folgezeit war der Hauptschlafplatz der hier überwinetnden Saatkrähen das kleine Kiefernwäldchen unterhalb der Militärfähre westlich von Gluwno. Viele Hunderte von Vögeln übernachteten hier und ließen sich auch durch die vielfachen Störungen, die das große Festungsmanöver mit sich brachte, das sich besonders in jener Gegend abspielte, nicht vertreiben. Gegen Abend kamen die Vögel aus allen Himmelsrichtungen geflogen, sammelten sich auf den nahen Äckern zu großen Scharen an, um dann bei eintretender Dunkelheit den gewohnten Schlafplatz zu beziehen.

Überhin ziehende Trupps dieser Vögel zeigten sich manchmal recht scheu. So flogen am 14. IX. 09 gegen 5 $\frac{1}{4}$ p 20 Stück, lebhaft schreiend, etwa 200 m hoch über die Sandgrube vor Naramowice hinweg gen Westen (Westwind). Als wir unser Glas auf sie richteten, wichen sie sofort seitwärts aus und nahmen erst nach einer Weile wieder die alte Richtung auf. Sie schienen bereits üble Erfahrungen gemacht zu haben.

Am 20. IX. 09 zog ein Schwarm von mindestens 50 St. schreiend von Westen her über die Warthe, kreiste eine Weile über dem Kiefernwäldchen unterhalb der Fähre, bog dann aber nach Nordwest ab und schlug die Richtung nach Umultowo ein. Unfern dieses Dorfes nisten alljährlich noch zuverlässigen Mitteilungen zahlreiche Vögel dieser Art. Auch am 13. X. hielten zahlreiche Saatrabben dieselbe Richtung 5 Uhr p, mit Dohlen vereint, und ebenso am 18. X. starke Schwärme. Erst allmählich gewöhnten sich die Vögel wieder daran, in dem vorher genannten Kiefernwäldchen zu nächtigen. Am 24. X. näherte sich um $\frac{3}{4}$ 5 p von Südosten her ein sehr starker Schwarm dem Wäldchen. Die Vögel schwärmten noch einige Zeit unschlüssig hin und her und fielen erst, als es schon ziemlich dunkel war, ein. Von nun an übernachteten hier wieder den ganzen Winter hindurch gewaltige Scharen dieser Vögel im Verein mit Dohlen. Erst im letzten Drittel des Februar nahm ihre Zahl merklich ab, während die Dohlen den Platz noch bis tief in den März hinein behaupteten, ja selbst im Anfange des April noch Abends in kleinen Flügen dem genannten Schlafplatze zustrebten. (Schluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [59 1911](#)

Autor(en)/Author(s): Hammling Julius, Schulz Karl (Carl)

Artikel/Article: [Beobachtungen aus der Umgegend von Posen. 384-433](#)